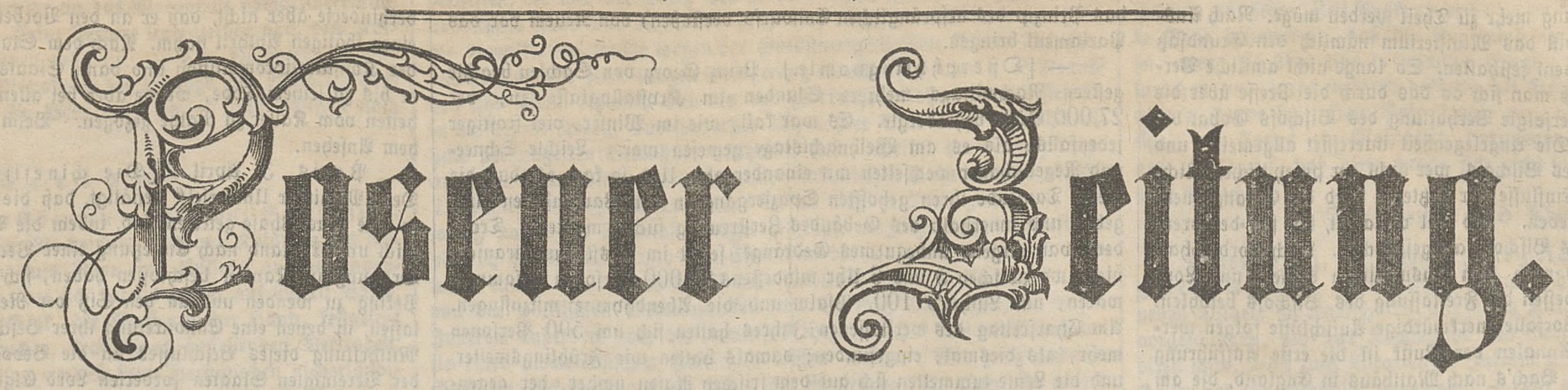


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Menge in Bielefeld und Ricke in Minden zu Kreisgerichtsräthen; den Oberprediger Friedrich Hermann Heinrich Baethke in Beeskow zum Superintendenten der Diözese Beeskow; und den zum Pfarrer an der altstädtischen Kirche in Gumbinnen berufenen bisherigen Pfarrer Heinrici in Kaukehmen zum Superintendenten der Diözese Gumbinnen zu ernennen; so wie den Ober-Zollinspektoren von Manstein in Skalmierzhce, Böhm in Demmin und Steinbart in Pillau den Charakter als Steuerrath zu verleihen; ferner den Kaufmann A. Poten in Portorico zum Konsul daselbst zu ernennen; auch dem Brand-Direktor Scabell zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Am Progymnasium zu Berlin (Bellevuestraße) sind angestellt worden: als Rektor der Dr. Julius Krause, bisher Oberlehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg; als ordentliche Lehrer der Dr. Hermann Berduscheck, seither Lehrer am Kadettenhause in Berlin; der Dr. Theodor Paul, bisher Lehrer am Evangelischen Gymnasium in Glogau; und die Schulamtskandidaten Dr. Wilhelm Hirschfelder, Dr. Arnold Schmidt und Friedrich Kruse; als Elementarlehrer die Lehrer Wilhelm Simon und Albrecht Fähling, beide seither an der Vorschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin.

Die Schiffbau-Unter-Ingenieure Guyot und Hildebrandt sind zu Schiffbau-Ingenieuren ernannt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, Graf von Blumenthal, von Trier; der General-Major und Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade, Oelrichs, von Neisse.

Nr. 80 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 15. Jan. 1858, betr. das Verbot des Verkaufs von Billets zur Weiterbeförderung der Auswanderer von dem überseeischen Landungsplatze nach dem Bestimmungsorte im Innern; so wie Seitens des K. Finanzministeriums eine Verfügung vom 6. August 1857, die Erhebung der Klassensteuer von diesseitigen Staatsangehörigen, welche, mit preußischen Pässen versehen, sich im Auslande aufhalten, betreffend.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 6. April. Das Gerücht, die moldauische Nationalbank habe ihre Zahlungen suspendirt, stellt sich nach eingegangenen sicheren Nachrichten als begründet heraus.

Paris, Dienstag, 6. April. Das heutige „Journal des Debats“ enthält einen Auszug aus dem Memorandum des Grafen Cavour vom 30. März. Graf Walewski soll mit dem Baron von Kisseleff betreffs der Insel Perim eine ernste Unterredung gehabt haben.

(Eingeg. 7. April 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. April. [Vom Hofe; Ausstellung der Hochzeitsgeschenke; vom Landtage; Diplomatie.] Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die Vorträge des Obersten v. Manteuffel, der Geheimräthe Balan und Illaire entgegen. Mittags empfing Se. K. Hoheit einige höhere Militärs und andere hochgestellte Personen. Abends war im Palais Theegesellschaft; unter den hohen Gästen befand sich auch A. v. Humboldt, der Nachmittags dem Geheimrath Illaire einen längeren Besuch gemacht hatte. Morgen werden die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm ꝛc. nach Weimar abreisen; am 8. April wird in der großherzoglichen Familie der Geburtstag der Frau Großherzogin Sophie gefeiert. Unbestimmt ist zur Stunde noch, ob auch die Frau Prinzessin Karl die hohen Reisenden nach Weimar begleiten wird. Die gestern im Stadtschlosse zu Potsdam vom Hofprediger Heim getaufte Tochter des Prinzen Friedrich Karl hat die Namen Anna Victoria Charlotte Auguste Adelheid erhalten. — Alle, die den hohen Neuvermählten gemachten werthvollen Hochzeitsgeschenke werden nun doch und zwar wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte dieses Monats öffentlich ausgestellt werden; die Ausstellung findet aber nicht im Schlosse, sondern im Akademiegebäude statt und werden, wie es heißt, dieselben Räume dazu benutzt werden, in welchen gegenwärtig die Industrie-Embleme ꝛc. zur Schau gestellt sind. Stadtrath Wöniger, der sich um diese Ausstellung große Verdienste erworben hat, ist vom Prinzen Friedrich Wilhelm persönlich aufgefordert worden, auch die Arrangements für die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke zu leiten und ist derselbe auch jetzt schon dabei, die zahlreichen Gegenstände, in Silbergeschenken, Möbeln, Stickereien, Geweben, Adressen ꝛc. bestehend, zu katalogisiren. Auch diese Ausstellung wird gegen ein Eintrittsgeld geöffnet sein, über dessen vollen Ertrag der Prinz selber verfügen will.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel ist heute Nachmittag von seinem Landsitze hier wieder eingetroffen und begab sich bald darauf in das Palais des Prinzen von Preußen. Später empfing der Premier auch den Besuch des mecklenburgischen Gesandten am kaiserl. Hofe zu Wien, v. Bülow, der gestern Abend von dort hier angekommen ist. Morgen Vormittag werden die Kabinetsmitglieder zu einer Sitzung zusammentreten. — Mit dem Befinden der Abgg. v. Gerlach und v. Schenk soll es den Umständen nach ganz erwünscht gehen und deren Leben in keiner Weise bedroht sein. Am nächsten Donnerstag beginnt das Abgeordnetenhaus wieder seine Thätigkeit. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Ministeriums des Innern. Die sämmtlichen Mitglieder der Rechten sind eingeladen worden, auf ihren Plätzen zu sein. Der auf Verbesserungen im Abgeordnetenhause hinzielende Antrag des Abg. Mathis hat doch schon Früchte getragen; der Raum, in welchem bisher die Tagesblätter, Zeitschriften ꝛc. auslagen, ist vom Restaurationslokal abgezweigt und zu einem Lesekabinet eingerichtet worden. Man erkennt hieraus, daß jede Verbesserung, sobald sie ausführbar, auch bewirkt wird. Der Antrag des Abg. Mathis hatte bekanntlich auch die Verlegung der Journalistentribüne zum Gegenstande. — In den diplomatischen Kreisen sieht man mit einiger Spannung den bevorstehenden Ernennungen für Konstantinopel, Stuttgart, Kopenhagen und Karlsruhe entgegen. Der junge Graf Blücher v. Wahlstatt, der bisher als Sekondelieutenant im Gardedragonerregiment gestanden hat, ist auch zur diplomatischen Karrière übergegangen und zunächst der Wiener Gesandtschaft attachirt worden. Von Wien geht der Graf nach kurzem Aufenthalte nach Rom. Der Graf erfreut sich des besonderen Wohlwollens des Prinzen Friedrich Wilhelm.

— [Obertribunalsentscheidung.] Das Obertribunal hat durch ein vom 12. März datirtes Urtheil eine für das Feuerversicherungswesen in Preußen wichtige Entscheidung getroffen. Ein Mitglied der Westfälischen Provinzial-Feuersocietät erhob gegen die Direktion derselben deshalb Klage, da dieselbe ihm die Auszahlung der Brandentschädigungsgelder aus dem Grunde verweigerte, weil von dem Beschädigten die Anzeige von dem Brande dem Landrathe verspätet oder gar nicht gemacht worden sei. Das Kreisgericht und das Appellationsgericht zu Münster entschieden beide übereinstimmend zu Gunsten des Klägers. Die Direktion legte hiergegen aber die Nichtigkeitsbeschwerde ein, die nunmehr durch das Eingangs erwähnte Urtheil zurückgewiesen und damit das Prinzip sanktionirt worden ist, daß der Anspruch auf Auszahlung der Entschädigungsgelder auch dann nicht verloren geht, wenn die Anzeige von dem Brande bei einer Feuersocietät innerhalb der vorgeschriebenen 24 Stunden unterlassen worden ist.

Elberfeld, 5. April. [A. Schults †.] Am 2. d. Vormittags starb hier nach langer Krankheit der in weiten Kreisen bekannte Dichter Adolph Schults.

Königsberg, 5. April. [Tribunalsrath Pape.] Zu dem am 26. April d. J. in Hamburg zusammentretenden Kongreß der deutschen Staaten, welcher sich mit Abfassung eines gemeinsamen deutschen Seerechts beschäftigen wird, ist der Tribunalsrath Pape, Mitglied des hiesigen ostpreußischen Tribunals, zum zweiten preußischen Kommissarius ersehen worden. Erster preußischer Kommissarius wird der Geh. Oberjustizrath Heimsoeth sein, welcher bereits in Nürnberg bei Berathung des deutschen Handelsrechtes jene Funktion bekleidet hat. Da die meisten größeren deutschen Staaten zwei Kommissarien senden, schien wohl auch für Preußen die Abordnung einer gleichen Zahl geboten. Die Wahl des Tribunalsrathes Pape ist gewiß eine glückliche zu nennen, da derselbe hier als ein ausgezeichneter Jurist bekannt ist und namentlich mit See- und Handelsverhältnissen dadurch sehr vertraut geworden ist, daß er längere Jahre Mitglied des Kreisgerichtes zu Stettin war. Die Dauer der Zusammenkunft der Kommissarien wird jedenfalls eine mehrmonatliche sein, da außer dem Seerecht noch die Kabinetsordnung und das Recht der Aktien- und anderen Kreditgesellschaften, so wie die Bankverhältnisse zu berathen bleiben. Das ganze Gesetzbuch ist auf acht Bücher berechnet, wovon zu Nürnberg erst die Hälfte berathen und redigirt worden ist. (Z.)

Oestreich. Wien, 5. April. [Der Erzherzog Statthalter von Ungarn; die Insel Perim.] Die „Oestreichische Ztg.“ meldet: „Der Erzherzog Albrecht begiebt sich nach den Ostertagen wieder nach Ofen.“ Doch will man als sicher wissen, daß derselbe diesen Sommer zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub nehmen und erhalten wird. — Ueber den Alarmruf der „Patrie“ wegen der Insel Perim sagt die „Ostdeutsche Post“: Ganz unglücklich ist der Versuch, Europa aufzurufen, England von Perim verdrängen zu helfen, weil die Integrität der Türkei erhalten werden müsse. Wir wollen nicht anführen, daß die Autorität des Sultans in jener Gegend Arabiens, wo Perim liegt, eine geringe und unsichere ist, wir wollen uns noch weniger in die Untersuchung der Rechtsfrage einlassen, ob der Sultan oder der Iman von Maskat der eigentliche Herr jener Insel war oder noch ist. Wir weisen die ganze Sache ab und vom Gebiete der europäischen Politik weg, indem wir die Perimagitatoren daran erinnern, daß Europa nur den Bestand der europäischen Türkei garantirt hat. Schon diese Garantie macht, wie die tägliche Erfahrung zeigt, der europäischen Politik genug zu schaffen; sollen wir uns nun noch engagiren, um dem Sultan alle seine asiatischen und afrikanischen Besitzungen und zweifelhaften Hoheitsrechte zu garantiren und nöthigenfalls zu vertheidigen?

Graz, 4. März. [Entwaldung.] Der Vertrag, welchen Fürst W. W. in neuester Zeit mit einer Gesellschaft von Holzhändlern abgeschlossen hat und wonach derselbe bei 7000 Joch seiner zu den Gütern Gonowiz, Seiz und Oplotniz gehörigen Waldungen am Bachergebirge auf einmalige Abstockung um den Preis von 900,000 Fl. überließ, erregt in unserer Provinz außerordentliches Aufsehen. Es war vorauszusehen, daß dieser Gegenstand bei der allgemeinen Versammlung der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft zur Sprache kommen werde, und wirklich wurden von den Filialen Gonowiz und W.-Feistriz die größten Besorgnisse über die klimatischen und meteorologischen Rückwirkungen ausgesprochen, welche eine so bedeutende und auf ein ununterbrochenes Gebiet beschränkte plötzliche Entwaldung nothwendig äußern müsse. (W. Pr.)

Bayern. Bayreuth, 4. April. [v. Reimans †.] Laut eingetroffenen brieflichen Nachrichten ist der als Naturforscher rühmlichst bekannte Dr. jur. Frhr. v. Reimans, nachdem er das Innere von Afrika seit einem Jahre glücklich bereist hatte, in Folge einer Zahnoperation am Kinnbackenkrampf zu Kahira verstorben. Es ist das nicht nur für seinen hier lebenden Bruder, sondern auch für die Wissenschaft ein schwerer Verlust.

Hannover, 3. April. [Diplomatie; Justizorganisation.] An Stelle des nach Petersburg versetzten englischen Gesandten am hiesigen königlichen Hofe, Sir John Crampton, ist der seitherige Vertreter Großbritanniens in der Schweiz, George John Gordon, hierher versetzt worden. — Der Landdrost zu Aurich, Staatsminister a. D., Bacmeister, ist auf Allerhöchste Weisung hier eingetroffen, um bei den Berathungen zugezogen zu werden, welche unter Vorsitz des Königs über die Ausführung der neuen Justizorganisation gepflogen werden. Der wesentlich von dem zeitigen Justizminister v. Bothmer ausgearbeitete Entwurf für die künftige Justizverfassung nähert sich, dem Vernehmen nach, den preußischen Einrichtungen, namentlich durch Ueberweisung der richterlichen Funktionen für die unterste Instanz an kollegialische Behörden, während jetzt Einzelrichter fungiren, welche künftig nur als Kommissarien in einzelnen materiell unbedeutenderen Prozessen beibehalten werden sollen. Auch wird beabsichtigt, den Kriminalsenat des Ober-Appellationsgerichts aufzuheben und nur einen Kassationshof bestehen zu lassen. Die Prozeßordnung erfährt ebenfalls eine wesentliche Umgestaltung. Der Gesetzentwurf soll noch in der gegenwärtigen Diät der Ständeversammlung zur Vorlage kommen. (N. P. Z.)

Sachsen. Dresden, 5. April. [Sammlung für die Schleswig-Holsteiner.] Im November v. J. erließ eine Anzahl geachteter hiesiger Bürger einen Aufruf zu einer Sammlung für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner. Laut der jetzt veröffentlichten Quittung hat diese Sammlung einen Gesammtertrag von 1717 Thlr. (darunter 214 Thlr. aus Freiberg) ergeben, welcher auch bereits an den in Altona bestehenden Hauptverein abgeführt worden ist.

Baden. Karlsruhe, 4. April. [Besserstellung der Volksschullehrer.] Aus den Verhandlungen der Zweiten badischen Kammer über die Besserstellung der Volksschullehrer theilt die „Karlsr. Z.“ nachträglich mit, daß dem Antrage der Kommission gemäß die Vorlage der Regierung mit einigen unwesentlichen Zusätzen angenommen worden ist. Es werden darnach künftig die Lehrerstellen hinsichtlich ihres Diensteinkommens nach der Verschiedenheit der Gemeinden in drei Klassen eingetheilt. Zu der ersten Klasse gehören die Stellen der Lehrer in Orten, welche nicht mehr als 1500 Seelen zählen; zur zweiten Klasse jene in Landgemeinden über 1500 Seelen und in Städten von 1501 bis 3000 Seelen; zur dritten Klasse jene in den mehr als 3000 Seelen zählenden Städten. Der niederste Gehalt eines Hauptlehrers der ersten Klasse wird außer der freien Wohnung mit den Räumen, welche zur Bewirthschaftung der zur Schulstelle gehörigen Liegenschaften erforderlich sind, sodann außer dem Schulgelde auf jährlich 200 Fl., jener eines Hauptlehrers der zweiten Klasse ebenso auf 250 Fl., jener eines Hauptlehrers der dritten Klasse ebenso auf 350 Fl. bestimmt. Die Ausstattung einer Schulstelle mit Liegenschaften, wo solche nicht bereits in erforderlichem Maaße vorhanden sind, oder aus den eigenen Mitteln der Schule angeschafft werden können, ist Sache der Gemeinde. Wo Almenden vorhanden sind, sind die erforderlichen Liegenschaften aus diesen dem Lehrer zum Genuß zuzuweisen. Die Kommission beantragt, rücksichtlich der Almendenvertheilung, folgenden Zusatz, der ebenfalls angenommen wird: „Sind in einer Gemeinde die Almenden vollständig zum Genusse vertheilt, so hat der Lehrer bis zu dem erforderlichen Maaße in die zunächst in Erledigung kommenden Genußtheile einzurücken.“

Hessen. Kassel, 3. April. [Vilmar.] Dieser Tage war das Gerücht verbreitet, es sei dem Staatsprokurator in der erhobenen Klage gegen Vilmar wegen angeblicher Beleidigung der Universität Einhalt befohlen worden. Vilmar selbst hat in einer neuen Broschüre: „Das lutherische Bekenntniß in Oberhessen“, die bei seiner anonymen Flugschrift fehlende Angabe des Druckers und Verlegers damit zu rechtfertigen gesucht, daß dieselbe als lediglich private (briefliche) Mittheilung Einzelner an bestimmte Einzelne nur an diese, nicht an Unberufene und Unbetheiligte, habe gelangen sollen. Eine Handlungsweise, die er nur mit dem möglichst milden Ausdruck „Indiskretion“ benennen will, habe jedoch eins der zur Vertheilung gekommenen Exemplare einem Berechtigten zu entziehen und öffentlichen Gebrauch davon zu machen gewußt. (Fr. J.)

Oldenburg, 3. April. [Vertagung des Landtages.] Durch eine vorgestrige Verordnung ist der Landtag des Großherzogthums in Veranlassung eines wegen Mangels an vorbereitetem Materiel von ihm gestellten Antrags bis zum 15. d. vertagt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 3. April. [Kirchliches.] Bei dem Vorstande des evangelischen Bundes in England sind einige beachtenswerthe Veränderungen vorgegangen. Der Admiral Harcourt und der alte, hochachtbare John Henderson aus Edinburgh sind zu stellvertretenden Vorsitzenden ernannt worden. Drei Sekretäre besorgen jetzt die geschäftlichen Sachen, zu denen vor zwei Jahren noch einer ausreichte. Mit der indischen Politik des Ministeriums ist der evangelische Bund nebst anderen kirchlichen Vereinen nicht einverstanden; denn er hat an beide Häuser Petitionen übergeben lassen, worin er bittet, daß dem Götzendienste in Indien keiner-

lei Vorschub oder Unterstützung mehr zu Theil werden möge. Nach Auslassungen Lord Stanley's will das Ministerium nämlich den Grundsatz der Religionsfreiheit konsequent festhalten. So lange nicht amtliche Veröffentlichungen erfolgen, muß man sich an das durch die Presse über die durch den britischen Konsul erfolgte Verhaftung des Bischofs Gobat bekannt Gewordene halten. Die Angelegenheit interessirt allgemein, und es stellt sich auf die Seite des Bischofs, wer nicht der puseyitischen Richtung huldigt. Denn dem Einflusse der Letzteren wird die Gefangennehmung des Bischofs zugeschrieben. So viel verlautet, hat sich der preußische Konsul zu Gunsten des Bischofs ausgesprochen. Auch Lord Shaftesbury begab sich deshalb nach dem auswärtigen Amte, und Lord Malmesbury hat in Folge dessen die Freilassung des Bischofs befohlen. Man erwartet, daß dem Vorfalle merkwürdige Aufschlüsse folgen werden. Ein Ereigniß in den Annalen der Musik ist die erste Aufführung der Passionsmusik Sebastian Bach's nach Matthäus in England, die am Gründonnerstag in St. Martins Hall stattfand. Der Prinz Albert, in Begleitung Lord Westmorelands, Graf v. Cawdor, die Herzogin von Sutherland, Lady Blantyrn, kurz alle Notabilitäten, die der Musik huldigen, waren zugegen. Die Ausführung würde auch von Deutschen vortrefflich genannt worden sein. Der Chor bestand aus 300 Personen; Professor Bennet dirigirte; Madame Weiß, Mrs. Street, Miß Dolby, Hr. Benson, Hr. Winn und Hr. Weiß hatten die Soli. Nur die Rezitative ließen Manches zu wünschen übrig. (Z.)

— [Tagesnotizen.] Der Papst hat dem irischen Unterhausmitgliede (für Dungarvan) Herrn Maguire, als Anerkennung für sein vor einiger Zeit veröffentlichtes Buch über Rom, den Orden des heiligen Gregorius mit einem schmeichelhaften Begleitschreiben übersandt. — Die „Morning Post" läßt sich aus Paris schreiben: „Ein belgisches Blatt meldet, daß der Kaiser der Franzosen wahrscheinlich diesen Sommer der Königin einen Besuch in Osborne abstatten wird. Ich bin im Stande zu versichern, daß kein solcher Besuch jemals beabsichtigt worden ist oder überhaupt eine Wahrscheinlichkeit für sich hat." — Mazzini's „Sendschreiben an Napoleon III." ist im Verlage von Effingham Wilson als Flugschrift erschienen. Man ist begierig, zu erfahren, ob die Regierung einen Preßprozeß gegen den Drucker, Verleger oder Verfasser einleiten wird. Der Brief, den man schon Montags im „Advertiser" lesen konnte, gefällt sich zwar nur darin, mit dem „unsichtbaren Dolch der öffentlichen Meinung" zu drohen, wendet aber auf den Kaiser eine Bezeichnung an, der wohl kein Jurist den injuriösen Charakter würde abstreiten können. — In einem der französischen Häfen, in Havre, hat die kaiserl. Regierung die neuen Paßvorschriften bereits gemildert. Personen, die daselbst landen, erhalten von nun an die Erlaubniß, weiter zu reisen, selbst wenn sie keinen Paß von ihrer Heimath mitbringen. Ein Geleitschein ihres betreffenden, in Havre residirenden Konsuls wird als hinreichende Legitimation betrachtet. Da dort Reisende aus Nord- und Südamerika und anderen Theilen der Welt ankommen, in denen man von den neuen Paßverschärfungen unmöglich schon Kenntniß haben konnte, so hat man es wahrscheinlich für unbillig erachtet, Jemand etwa dorthin wieder zurückzuschicken, weil sein Paß nicht ganz den neuen Anforderungen entsprochen. In Calais, Dieppe und Boulogne wird die Paßrevision von der französischen Polizei sehr streng gehandhabt. — In Liverpool ist der Schooner „George" aus Landstown am Niger (600 englische Meilen von der Mündung des Flusses gelegen) angekommen. Er ist das erste Schiff, welches Produkte aus jener Gegend nach England bringt — Das mittelalterliche Federspiel, das Reiherbeizen durch Falken kommt in England immer mehr in Aufnahme. Die Falken werden zu diesem Zwecke in den Kampinen Belgiens gefangen und abgerichtet und sehr theuer in England bezahlt. In Loo in den Niederlanden besteht auch ein Club der Falknerei (Club de la fauconnerie royale).

— [Auf der Insel Perim] fühlen sich die Engländer noch nicht recht heimisch, verhalten sich wenigstens so ruhig, daß Europa über diesen streitigen Punkt nicht unnöthigen Redestoff erhält. Das geht ziemlich klar aus einem in der „Times" abgedruckten, von Aden unterm 12. März datirten Korrespondenz hervor. Die Engländer lassen sich von den dortigen Araberhäuptlingen mehr gefallen, als es sonst ihre Gewohnheit ist. „Wir befinden uns, so heißt es in diesem Briefe, in einer nicht sehr angenehmen Lage. Der Häuptling eines kleinen Araberstammes, dem man einen Jahrestribut zu zahlen hatte, ist so übermüthig geworden, daß ihm derselbe gekündigt wurde. Das geschah ungefähr am 1. März d. J. und seitdem schneidet uns dieser Sultan, wie er sich nennt, alle Zufuhren ab und plündert Alle, die mit uns in Verkehr zu treten versuchen. Die Folge davon ist, daß die 23,000 Bewohner des Platzes von den eben vorhandenen Vorräthen zehren und auf eine einzige Wasserquelle beschränkt sind. Versiegt diese und erhalten wir nicht zeitig genug Zufuhren zur See, so steht es schlimm mit uns. Das Sonderbare bei der Geschichte ist aber, daß wir vermittelst einer einzigen Kompagnie und zweier Kanonen von der Besatzung die Belagerung ohne viel Mühe aufheben könnten, hätte der Platzkommandant nicht die strengste Weisung erhalten, ohne Genehmigung der Regierung keinen gewaltsamen Schritt zu thun." Diese Instruktion scheint zu bestätigen, daß England in jener Gegend alles Geräusch vermeiden will.

London, 4. April. [Diplomatische Ernennungen; die indische Bill.] Die kürzlich gemeldeten diplomatischen Ernennungen (s. Nr. 77) sind sämmtlich in der neuesten Nummer der „Gazette" enthalten. Sie theilt aber außer diesen noch folgende mit: Frederick Doveton Orme Esq., dermalen Gesandtschaftssekretär in Kopenhagen, zum Geschäftsträger und Generalkonsul in Bolivia. Der ehrenwerthe Julian Henry Charles Fane, dermalen Gesandtschaftssekretär in Petersburg, in gleicher Eigenschaft in Wien. William Lowther Esq., gegenwärtig Gesandtschaftssekretär in Neapel, in gleicher Eigenschaft für Petersburg. Augustus Berkeley Paget Esq., dermalen Gesandtschaftssekretär in Lissabon, geht in derselben Eigenschaft nach Berlin. Seine Stelle in Lissabon erhält der bisherige Gesandtschaftssekretär in Bern, Edward Herries Esq., während Letzterer durch Joseph Hume Burnley Esq., den bisherigen ersten Attaché der britischen Gesandtschaft in Petersburg, ersetzt wird. Zum Gesandtschaftssekretär in Kopenhagen ist der jetzige Attaché der Gesandtschaft in Athen, William Campbell Manley Esq., ernannt worden. — Selten hat eine Gesetzvorlage ein so allgemeines Verdammungsurtheil erfahren, wie die indische Bill des Ministeriums Derby. Mit jedem Tage wächst die Ungunst, mit welcher sie betrachtet wird. In den Klubs hieß es, dem „Observer" zufolge, in der Mitte der Woche, die Regierung habe die Absicht, die Bill ganz zurückzuziehen. Das Wochenblatt der konservativen Partei, die „Preß", ist in großer Verlegenheit. Man sieht der „Preß" an, daß die Regierung gar nicht übel Lust hat, einen großen Theil der Bill, namentlich das sogenannte demokratische Element derselben (die von den fünf Städten gewählten fünf Mitglieder des Rathskammer) über Bord zu werfen. Mittlerweile wird, wenigstens behauptet das der „Observer", Lord Palmerston seine indische Bill nicht aufgeben, sie vielmehr in modifizirter Form (die Abänderungen sollen jedoch nicht gegen das Prinzip des ursprünglichen Entwurfs verstoßen) von Neuem vor das Parlament bringen.

— [Osterphysiognomie.] Prinz Georg von Sachsen brachte gestern Nachmittags mehrere Stunden im Krystallpalaste zu, der 27,000 Gäste beherbergte. Es war kalt, wie im Winter, viel frostiger jedenfalls, als es am Weihnachtstage gewesen war. Leichte Schnee- und Regenschauer wechselten mit einander ab. Und so kam es, daß die vielen Tausende ihren gehofften Spaziergang in den Parkanlagen aufgeben und innerhalb des Gebäudes Zerstreuung suchen mußten. Trotzdem war nirgend unbequemes Gedränge, selbst im Ausstellungstransept nicht, wo zwischen 5 und 6 Uhr mindestens 20,000 Personen beisammen waren, um Luther's 100. Psalm und die Abendhymne mitzusingen. Am Charfreitag des verflossenen Jahres hatten sich um 500 Personen mehr, als diesmal, eingefunden; damals hatten wir Frühlingswetter, und die Leute tummelten sich auf dem frischen Rasen umher, der gegenwärtig kalt, feucht und winterlich braun aussieht. Auch Greenwich, Richmond, Hampton-Court und die übrigen Vergnügungsorte in der Nähe der Hauptstadt konnten über Mangel an Gästen vorgestern nicht klagen; aber das winterliche Wetter hatte nirgend die gewohnten Belustigungen im Freien gestattet. Auch heute noch ist es frostig, und von Zeit zu Zeit fällt kalter Regen.

— [Post aus Indien.] Der Dampfer „Indus" kam gestern früh mit dem schweren Theile der indischen und chinesischen Post in Southampton an. Unter den Passagieren befanden sich mehrere der in Lucknow eingeschlossen gewesenen Engländer, so wie Lieutenant Delafosse, der einzige Engländer, welcher aus dem Blutbade von Cawnpore entkam, indem er sich durch Schwimmen rettete, als auf die Boote gefeuert wurde. Die bengalischen Seapoys, welche sich freiwillig zum Dienste in China gemeldet hatten, waren zu Kanton gelandet worden. Die Aufnahme, welche sie daselbst fanden, war keine besonders günstige.

Frankreich.

Paris, 2. April. [Fleischverbrauch in Paris; die Besetzung von Kanton.] Vorgestern fand in Passy unter dem Vorsitze des Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten die Vertheilung der Preise an die Aussteller auf der jährlichen allgemeinen Schlachtviehschau statt. In seiner Festrede wies der Minister, als auf den wesentlichsten Punkt, den die Regierung sowohl, wie der Ackerbau, nie aus dem Auge verlieren dürfe, auf den zunehmenden Fleischverbrauch hin und fügte hinzu: „Im vorigen Jahre machte ich Sie auf den Verbrauch von Paris an Metzgerei- und Schweinefleisch aufmerksam, der in zehn Jahren von 62 auf 84 Millionen Kilogramms gestiegen ist, so daß der Verbrauch jedes Einwohners sich um 16—17 Prozent vermehrt hat. Dieser Fortschritt ist nicht erlahmt. So hob sich im Jahre 1857 in Paris der Fleischverbrauch auf 85,507,021 Kilogr. und auf nahe an 73 Kilogr. für den Kopf. Derselbe Aufschwung zeigte sich in den Provinzen. Aber wir sind noch weit von der Grenze der möglichen Entwicklung entfernt. Wenn die durchschnittliche Konsumtion von Paris auch die von Wien und Berlin übertrifft, so erreicht sie doch noch lange nicht die von London. Als solidarisch mit dem öffentlichen Reichthume wird sie der Stufenleiter und dem Aufschwunge desselben stets folgen. So bleibt dem Viehzüchter noch ein weites Feld, und er braucht sich keine Sorgen zu machen, weil seiner Arbeit ein gerechter Lohn gewiß ist." — Der „Moniteur" veröffentlicht die von dem Kontreadmiral Rigault de Genouilly dem Kriegsminister zugesandten Bekanntmachungen des Barons Gros und des Lord Elgin über die militärische Besetzung von Kanton und die Anordnungen, welche während der Dauer dieser Besetzung in Kraft sind. Laut Artikel 1 muß jeder Fremde, der Kanton betritt, mit einem von dem Oberbefehlshaber der Verbündeten unterzeichneten Passe versehen sein; laut Art. 2 soll eine gemischte Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung gebildet werden; laut Art. 3 hat jeder Fremde, der Stadt und Vorstädte betreten will, sich bei diesem Ausschusse erst zu melden; laut Art. 4 soll ein englisch-französisches Polizeikorps die Paßpolizei handhaben; laut Art. 5 sind die Offiziere der Verbündeten in Uniform vom Paßzwange befreit, den Matrosen und Soldaten aber soll nur im kommandirten Dienste gestattet sein, ans Land zu gehen; laut Art. 6 sind die Stadtthore von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang offen; laut Art. 7 darf kein Fremder ohne besondere Erlaubniß die von öffentlichen Beamten besetzten Häuser betreten; laut Art. 8 dürfen die Handelsschiffe nicht zwischen den Kriegsschiffen und den Stadtmauern ankern; laut Art. 9 ist die Einführung von Waffen und Munition unbedingt verboten; laut Art. 10 sollen auf den Höhen des Magazinhügels im Yamun der Kommissare in allen Alarmfällen rothe Flaggen aufgezogen werden, bei deren Erscheinen jeder Europäer, der in der Stadt ist, zu seiner eigenen Sicherheit dieselbe sofort zu verlassen und sich entweder nach den Linien der Verbündeten, oder nach einer der Polizeistationen zurückzuziehen hat.

— [Carlier †.] Einige Sensation erregt der plötzliche Tod des ehemaligen Polzeipräfekten und jetzigen Staatsrathes Carlier. Derselbe starb in Sens an einer Lungenentzündung. Er hatte sich vor acht Tagen nach dieser Stadt begeben, um seine dort an einen Notar verheirathete Tochter und seinen Bruder, den Abbé Carlier, zu besuchen. Er erkältete sich unterweges, und seine Krankheit machte reißende Fortschritte. Seine Frau, die sich am Sonntag nach Sens begab, traf ihn noch am Leben. Philipp Carlier war beinahe 65 Jahre alt, jedoch noch ein sehr rüstiger Mann. In Lyon geboren, widmete er sich zuerst dem Handelsstande. 20 Jahre alt, verschwand er plötzlich, und man sah ihn erst mehrere Jahre später wieder, und zwar in einer ziemlich bescheidenen Stellung auf der Pariser Polizeipräfektur, wo er sich jedoch bald durch seine großen polizeilichen Talente auszeichnete. Gisquet, der berüchtigte Polizeipräfekt Louis Philippe's, den man bekanntlich beschuldigte, Insurrektionen hervorzurufen, wenn der König derselben zur Einschüchterung der Bourgeoisie bedurfte, erkannte damals Carlier's Talente und ernannte ihn zum Chef der Munizipalpolizei. Carlier erwarb sich damals, mit Recht oder Unrecht, einen großen Ruf, und wurde je nach der Partei bewundert oder gehaßt. Nach 1840 reichte er aus unbekannten Gründen seine Entlassung ein. Bis 1848 beschäftigte er sich mit industriellen Angelegenheiten. Als Ledru Rollin Minister des Innern wurde, ließ er Carlier kommen und ernannte ihn zum Chef der Sicherheits-Division im Ministerium des Innern. Er verwaltete diesen Posten mit großem Geschick, und als der Oberst Rebillot, jetzt Gendarmeriegeneral, die Polizeipräfektur (1850) verließ, ernannte der Präsident der Republik Carlier zum Polizeipräfekten. Louis Napoleon brauchte damals einen energischen Mann. Carlier's Ernennung erregte eine ungeheure Sensation, besonders da er wider allen Gebrauch eine heftige Proklamation gegen die Ruhestörer erließ. Carlier arbeitete im Interesse des Staatsstreiches; er schlug im September 1851, während der Vakanzen der Nationalversammlung, einen Staatsstreichsplan vor. Derselbe kam aber nicht zur Ausführung. Dem Dezember-Staatsstreich wollte er als Präfekt nicht vorstehen, und man ernannte deshalb Maupas an seine Stelle. Dieses verhinderte aber nicht, daß er an den Vorbereitungen zu diesem Ereigniß einen thätigen Antheil nahm. Nach dem Staatsstreich wurde er Mitglied der Konsultativkommission und dann Staatsrath. Diese Stelle behielt er bis zu seinem Tode, wurde aber bei allen wichtigen Polizeiangelegenheiten vom Kaiser zu Rathe gezogen. Beim Kaiser stand Carlier in hohem Ansehen.

Paris, 3. April. [Die chinesischen Angelegenheiten.] Der „Moniteur Universel" bestätigt, daß die chinesischen Angelegenheiten in eine neue Phase getreten sind, indem die Bevollmächtigten von Frankreich und England nach Einsetzung einer Verwaltung und Sicherung der Ordnung in Kanton beschlossen haben, sich unmittelbar an den Hof in Peking zu wenden und an den Sitz der Regierung Noten gelangen zu lassen, in denen eine Entwickelung ihrer Beschwerden enthalten ist. Nach Mittheilung dieses Beschlusses an die Bevollmächtigten Rußlands und der Vereinigten Staaten forderten Lord Elgin und Baron Groß letztere zur Betheiligung an diesem Schritte auf. Diese gingen sofort darauf ein und entwarfen zwei Noten, die in Gemeinschaft mit denen der Westmächte, wie der „Moniteur" wenigstens hofft, auf den Geist des Kaisers und seiner Minister einen entscheidenden Eindruck machen werden. Diese vier Aktenstücke wurden zwei Sekretären der englischen und der französischen Gesandtschaft anvertraut, welche mit dem nächsten Paketboote von Hongkong nach Shanghei abgehen und an den Generalgouverneur der beiden Kiangs adressirt werden sollten, damit dieser sie nach Peking gelangen lasse. Vor Ende März wollten die vier Bevollmächtigten von England Frankreich, Rußland und Amerika persönlich nach Shanghai fahren. Dann erst wird sich, setzt der „Moniteur" hinzu, etwas Bestimmtes über diesen gemeinschaftlichen Schritt der vier Vertreter sagen lassen. Indeß bleibt Kanton in den Händen der Verbündeten als „Pfand". Für Vorbeugung jeder Unordnung in dieser Stadt ist das Nöthige geschehen, doch fürchten die Kommissare, wie der „Moniteur" nicht verhehlen mag, daß in Folge des Schutzes, den auswärtige Konsuln einigen ihrer Landsleute schuldig zu sein glauben, leicht internationale Konflikte entstehen könnten, weil die dermaligen dortigen Verhältnisse von Abenteurern der schlimmsten Klasse ausgebeutet werden. Es ist deshalb von Lord Elgin und Baron Gros beschlossen worden, während die Stadt in Belagerungszustand ist, keine Konsulate zuzulassen. Die Mauth ist eine Wegstunde stromabwärts nach Whampna verlegt worden, bis wohin die großen europäischen Seeschiffe nur zu gehen pflegen, da der Perlfluß vor Kanton für diese zu seicht ist.

— [Die Beziehungen zu Oestreich.] Daß es zwischen Frankreich und Oestreich nicht so gut stehe, als bisher, behauptet man allgemein. Der Korrespondent des „Globe" will wissen, daß die östreichische Regierung der französischen vorwerfe, daß diese gegen ihr Versprechen die, aus den östreichischen Archiven, mitgetheilte Korrespondenz des Kaisers Napoleon nun doch, und zwar schon im ersten Bande, veröffentlicht habe. Ich glaube, daß die Verstimmung, wenn wirklich eine solche existirt, einen anderen Grund haben müsse. Einmal wird die französische Regierung ihr Versprechen nicht in dieser Weise gegeben haben, und dann wurde mir gesagt, die Oestreicher seien sehr zurückhaltend in Mittheilung von Schriftstücken Napoleons I. gewesen.

— [Die Aerzte in Frankreich.] Man beschäftigt sich ernstlich und thätig damit, vom Gesichtspunkte der Solidarität aus eine neue Organisation des ärztlichen Standes in Frankreich vorzunehmen. Die Grundlagen zu dieser Organisation sind fertig und die Bewilligung der Regierung zugesichert. Vor einigen Tagen haben sich mehrere hervorragende Aerzte, welche eigens in dieser Angelegenheit nach Paris gekommen sind, bei Dr. Rayer, einem der Aerzte des Kaisers, versammelt, um über die Statuten zu berathen. Man beschloß zu gleicher Zeit die Osterferien zu einer größeren Versammlung zu benutzen, an welcher sich die vorzüglichsten Professoren der Departemental-Fakultäten betheiligen sollen. Der Hauptzweck der neuen Assoziation soll die Vertheilung und Begrenzung der Anzahl von ausübenden Aerzten auf den verschiedenen Punkten von Frankreich sein. Man scheint des Anschlusses der großen Mehrheit der Aerzte sicher zu sein.

— [Mlle. Déjazet] gastirt in Caen, wo sie kürzlich in einer für die Stadtarmen vom Theaterdirektor bewilligten Vorstellung auftrat. In der Freimaurerloge gab Mlle. Déjazet eine dramatische Vorstellung zum Besten der Logenmildthätigkeit, wobei 900 Fr. eingenommen wurden. Nach der Vorstellung ging die Künstlerin im Saale umher, um noch für die Armen zu sammeln, wobei wieder 400 Fr. einkamen. Die Caenner Loge gab hierauf Mlle. Déjazet ein Banket und überreichte derselben einen Kranz von Gold und Silber mit der Inschrift: „A Virginie Déjazet la loge maçonnique de Caen, souvenir de Mars 1858."

— [Der Winter am Nordkap.] Der französische Akademiker Babinet berichtet im „Journal des Débats", daß er der Akademie der Wissenschaften zu Paris einen Brief vom Nordkap vorgelegt habe, worin gemeldet wird, daß man zu Anfang Februar am Nordkap unter dem 70. Grad nördl. Breite 11 Grad Wärme hatte, in derselben Zeit, wo man in Frankreich 3—4 Grad Kälte hatte, und daß, während man am Nordkap sonst Ende Juli erst Blumen sieht, man Blumen im Freien hatte, während schon seit mehr als zwei Monaten die Sonne nicht am Himmel erschienen war. Gewöhnlich ist neun Monate Alles in Schnee gehüllt, in diesem Winter hatte man gar keinen Schnee.

Paris, 4. März. [Die Subskription für Lamartine; Deportationen; Tagesnotizen.] Auch der „Moniteur" bringt jetzt das Antwortschreiben Espinasse's an die Maconer Deputation wegen der Lamartine'schen Subskription nebst der Anzeige, daß das Centralbureau für diese Unterzeichnungen in der Passage de l'Opera 4 sich befinde. Espinasse soll 1200 Fr. gezeichnet haben. Um den Unterzeichneten volle Freiheit zu lassen, ist die Summe, die der Kaiser zeichnen wird, noch nicht bekannt gemacht worden; doch will man wissen, die Regierung sei entschlossen, falls die Subskription den Bedürfnissen nicht entsprechend ausfalle, dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf wegen eines Nationaldankes für den Mann vorzulegen, der nicht bloß eine der Spitzen der franz. Poesie, sondern in einer großen Krisis Retter der Ordnung gewesen sei. Eben so ist von einer Dotation für die Hinterbliebenen der in Folge des Attentates vom 14. Januar Gestorbenen, so wie für die bei diesem Ereignisse Verwundeten die Rede. — Das Paßwesen wird in Bezug auf Algerien ganz besonders streng gehandhabt; hierzu bietet ohne Zweifel der Umstand eine besondere Veranlassung, daß die neuesten Deportirungen dahin gerichtet sind. Mit einem der letzten Bahnzüge wurden wieder 40 Deportirte nach Marseille zur Einschiffung befördert; unter ihnen befanden sich Advokat Sanzas aus Bordeaux, der Maire eines Dorfes und mehrere Klubredner aus dem Jahre 1848. — Der „Moniteur" nimmt nach mehrtägiger Unterbrechung heute seine Auszüge aus der „Korrespondenz Napoleon's I." wieder auf. Bemerkenswerth ist diesmal der Brief Napoleon's an den Generaladjutanten Vidal, datirt vom 1. Sept. 1796 aus dem Hauptquartiere zu Peschiera, auf welchen der „Moniteur" mit den Worten aufmerksam macht, es sei dies eine Probe, wie Napoleon in Italien „mit gleicher Ueberlegenheit den Krieg und die Politik leitete". — Der „Moniteur" bringt ein Schreiben

des Sekretärs vom Prinzen Jerome an das Macon'sche Lamartinekomité, worin derselbe meldet, daß der Prinz Jerome unmittelbar nach dem Kaiser mit 1000 Fr. zu unterzeichnen wünsche. — Der Dampfer „Corse" hat Befehl erhalten, sich zur Disposition des Herzogs von Malakoff vom 9. April an bereit zu halten. An Bord des „Corse" wird Pelissier nach England übersetzen.

Niederlande.

Haag, 3. April. [Der Abenteurer Wilson; Schulunterricht; Verkehr.] Die letzten Nachrichten aus den Kolonien des niederländischen Indiens bringen aufs Neue eine Episode aus dem abenteuernden Leben jenes Wilson, der sich bereits früher auf Boekit Batoe, im Gebiete des Sultans von Siak, die Waffen in der Hand, festgesetzt hatte. Der Sultan beanspruchte, kraft eines bestehenden Vertrages, die Hülfe Niederlands. Wilson verließ beim Herannahen niederländischer Soldaten das usurpirte Besitzthum, nachdem er Boekit Batoe mit Feuer und Schwert verheert hatte. Im Dezember v. J. indeß hatte sich schon wieder ein neugegründetes Fort auf der dem Sultan von Saik ebenfalls zugehörigen Insel Klapa Pati erhoben. Die englische Flagge wehte von den Festungswerken. Von den Bewohnern der Insel wurden Abgaben erhoben. Im Fort befehligte Carnie, der wohlbestallte Statthalter des Herrn Wilson in Singapore, und die gut armirte Besatzung bestand aus 8 Europäern, 25 Boeginesen und eben so vielen Chinesen. Der Sultan rief gegen die Eindringlinge abermals niederländische Hülfe herbei. Ein holländisches Kriegsfahrzeug begab sich in Folge dessen nach Klapa Pati und fordert, auf Grund des Londoner Vertrages vom 17. März 1824, die Hinwegnahme der englischen Flagge und die Schleifung des Forts. Die den Belagerten gestellte Bedenkfrist läuft ab, und im Fort bereitet man sich zum Kampfe; da erscheint Herr Wilson persönlich, nennt sich englischen Kaufmann, bemerkt, daß er unter englischem Schutze stehe, präsentirt ein Dokument, worin er eine Schenkung der Insel an ihn Seitens des Sultans von Saik nachweist, und beantragt einen Aufschub des niederländischen Einschreitens bis zur Ankunft einer einzuholenden schiedsrichterlichen Antwort des Gouverneurs zu Singapore. Die Niederländer zeigen sich keineswegs dazu geneigt, erkennen überdies das Schenkungsdokument als einen gefälschten Akt, besetzen sodann, ohne Gegenwehr zu erfahren, das Fort, schleifen dasselbe und nehmen die vorgefundenen Vorräthe einstweilen in Verwahrung. Herr Wilson eilte nach Singapore zurück. — Für die Verbesserung des Schulunterrichts im niederländischen Indien soll ebenfalls Sorge getragen werden. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit der Gründung zweier Gymnasien, und zwar eines zu Batavia und des anderen zu Surabaya. Dies werden die ersten derartigen Anstalten dort sein, von denen aus der Schüler unmittelbar eine Universität beziehen kann. — Als Zeichen des bedeutenden Handelsverkehrs zwischen Holland und dem Zollverein verdient angeführt zu werden, daß am 23. d. zu Lobith, der Douane an der preußisch-holländischen Grenze auf der Wasserstraße, gegen 12 Millionen niederländische Pfund (Kilo's) Handelsgüter verschiedener Gattung passirten.

Haag, 4. April. [Ministerium und Diplomatie; Wasserstand; die Kölner Rheinbrücke.] Der König hat Herrn Bosscha, bisheriges Kammermitglied, an die Stelle des entlassenen Wiardi Beckmann zum Minister des reformirten Kultus ernannt. Der Baron van der Duyn, niederländischer Geschäftsträger am Hofe Sardiniens, ist mit Tode abgegangen. — Der niedrige Wasserstand der Maas erweckt die Besorgnisse des Rotterdamer Handelsstandes, da jetzt bereits nur halbgelichtete größere Schiffsfahrzeuge bis nach Rotterdam zu gelangen vermögen. Man schiebt einen großen Theil der Schuld dieses Uebels auf die Lütticher Schleusen, die zur Füllung des Lüttich und Antwerpen verbindenden Kanals das Wasser der Maas in diese künstliche Wasserstraße drängen. — Die Zeitschriften Niederlands halten in ihren Artikeln noch immer ihre Kreuzzüge gegen den Bau der Rheinbrücke bei Köln. Man erkennt die Ersprießlichkeit der Anlage für den preußischen Staat an, aber man führt Stoßseufzer um die dadurch angeblich benachtheiligte Rheinschifffahrt, und man verschreit das Bauwerk wie eine Achillesferse des niederländischen Handels: die Häfen Frankreichs werden die Mündungen der Handelszüge Deutschlands werden. (Z.)

Schweiz.

Bern, 1. April. [Dr. Kern; Konsulatsfrage; Unruhen; Telegraphie.] Dr. Kern ist aus Paris in der Bundesstadt angelangt und hat gestern mit dem Bundespräsidenten eine Besprechung gehabt. Wie der „A. Z." telegraphisch gemeldet wird, hat Dr. Kern nunmehr amtlich berichtet: die französische Regierung erkläre, wenn die Schweiz die Errichtung neuer französischer Konsulate verweigere, daß sie sich das Recht vorbehalten müsse, den schweizerischen Konsuln auf französischem Boden das Exequatur zu entziehen. — Der „Frankf. Postz." wird telegraphisch mitgetheilt: Dr. Kern hat heute im Bundesrath die Ertheilung des Exequatur an die französischen Konsuln in Basel und Lachauxdefonds lebhaft befürwortet und bemerkt, sonst drohten ärgerliche Verwickelungen. — In Biel (Kanton Bern) kam es unter den Bauarbeitern zu einer kleinen Emeute. Die Einheimischen verjagten die „Fremden", nämlich Tessiner, Aargauer und Solothurner. Es mußte zur Wiederherstellung der Ordnung Militär aufgeboten werden. Acht wurden verhaftet. — Zwischen Bern und St. Gallen wurden am 29. März gelungene Versuche mit einem von Hrn. Hipp erfundenen verbesserten telegraphischen Apparat, einem Induktions-Schreibtelegraphen gemacht, der sich namentlich für den so wichtigen Transitverkehr empfiehlt. Man kann mit ihm auf weit größere Entfernung hin und bei weit schlechterer Isolation der Leitung sprechen.

Italien.

Neapel, 22. März. [Unterstützung.] Der König hat zur Wiederherstellung der in der Provinz Basilicata durch das Erdbeben beschädigten Kirche die Summe von 20,000 Dukaten aus dem Staatsschatze bewilligt.

— [Rückerinnerungen.] Wie die „Gazzetta di Milano" stellt auch die „Gazz. di Venezia" Vergleiche an zwischen der trostlosen Zeit der Wirren vom Jahre 1848 und den Segnungen, deren sich Lombardo-Venetien namentlich seit dem jüngsten Besuche Sr. k. k. Apostolischen Majestät zu erfreuen hat. Auch in Venedig erinnere man sich noch in schmerzlicher Weise an die Periode, in welcher statt der glorreichen Fahne von S. Markus eine blasse Trikolore aufgehißt wurde, die weder an eine stolze Vergangenheit mahnte, noch eine heitere Zukunft verhieß. Sie sei das Symbol einer aufgedrängten, durchaus nicht aus dem Volke hervorgegangenen Republik gewesen, einer servilen Nachahmung der vier Wochen früher in Frankreich proklamirten Republik, die ebenfalls nur eine Parodie gewesen und sich während ihrer kurzer Dauer die Verachtung und Entrüstung Frankreichs und Europa's zuzuziehen gewußt habe. Die neue venetianische Republik habe mit der ehemaligen nur den Namen gemein gehabt, und Venedig werde nicht leicht die schweren Leiden vergessen, die ihm der März des Jahres 1848 bereitete. „Fast durch anderthalb Jahr war die Stadt im Innern durch Parteikämpfe zerrissen; die Bevölkerung mußte wegen der Halsstarrigkeit ihrer kleinen Despoten alle Schrecknisse einer langen Belagerung erdulden; sie wurde von Krankheit und Elend dezimirt, und als der glorreiche Feldherr endlich siegend in die Stadt einzog, war sein erster Akt, daß er Brot unter die zahlreich halb verhungerten Bewohner vertheilen ließ. Selbst der vermeintliche, aus dem Traumbilde einer sogenannten italienischen Einheit hervorgeheude Trost war Venedig während seiner Leiden nicht zu Theil geworden; eine solche, nur in der Phantasie einiger Hitzköpfe mögliche Einheit widerstrebt nämlich der Geschichte und dem Charakter des italienischen Volkes, und mann kannte auch bereits die Gelüste Padua's und selbst Chioggia's, sich von der politischen Gemeinsamkeit mit Venedig loszusagen, in dessen Innerem außerdem noch die immense Mehrzahl nichts von der Suprematie einer piemontesischen Herrschaft wissen wollte. Mit ganz anderen Gefühlen blicken wir auf die kaiserliche Regierung, die einerseits unsere mit dem Dogenpalast in Eines verschmolzene Vergangenheit zu ehren weiß, und andererseits aus dem Munde dessen, der den Monarchen repräsentirt, an uns die erhebenden Worte richtete: Venedig lebt und wird leben!"

Turin, 26. März. [Differenz der franz. Gesandtschaft mit Parma; zum Genueser Prozeß 2c.] Der französische Konsul, der vor einigen Jahren zu Parma bei Gelegenheit politischer Unruhen ernannt worden war, hat jüngst von seiner Thätigkeit Beweise gegeben und in Folge seiner Berichte liefen bei der Regierung Parma's Klagen von Seite des französischen Kabinets darüber ein, daß man in jenem Lande an öffentlichen Orten die französische Regierung und ihr Haupt zum Gegenstande des Spottes und der niedrigsten Schmähungen mache. Es scheint, daß im Herzogthum Parma, wo keine Preßfreiheit besteht, die Redefreiheit nur wenig beschränkt sei, und die französische Regierung hat diese zum Gegenstand ihrer Vorwürfe gemacht. Die parmesanische Polizei ließ einige der bekannteren Personen, die in Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Orten über Politik reden, rufen und ermahnte sie, vorsichtiger zu sein. Ueber Nacht fand man das Wappen des französischen Konsuls besudelt. Noch ist es nicht bekannt, wie die französische Regierung diese Unbill, deren Thäter bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden konnten, aufnehmen wird, aber der französische Gesandte in Turin, der zugleich bei der Regentin von Parma akkreditirt ist, soll darüber äußerst aufgebracht sein und die eklatanteste Genugthuung verlangen. — Von den im Genueser Prozeß freigesprochenen Angeklagten sind nur die Staatsangehörigen in Freiheit gesetzt worden; die politischen Emigrirten und Fremden sollen aus dem Lande gewiesen werden und bleiben vorläufig im Polizeigewahrsam. — Großes Aufsehen macht das Verschwinden des Intendanten des Haushalts des verstorbenen Herzogs von Genua; er soll eine Schuldenlast von 400,000 Fr. zurückgelassen und es wird noch Aergeres erzählt. (N. Z.)

Turin, 28. März. [Die Genueser Verurtheilten.] Außer dem Preßgesetz beschäftigt die Blätter das Schicksal der vom Genueser Gerichtshof Verurtheilten. Die meisten Zeitungen, namentlich das „Diritto", verlangen, daß die Regierung dieselben begnadigen solle, weil sie selbst, theilweise wenigstens, Veranlassung zu dem Genueser Aufstande gegeben habe. Das „Diritto" sagt: Man darf nur die Rechenschaftsberichte der Prozeßdebatten lesen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß mehrere Angeklagte sich an der Bewegung mit dem Vorsatze betheiligten, das, was Graf Cavour bei den Pariser Konferenzen gesprochen und in dem Memorandum an die Großmächte geschrieben, zur Ausführung zu bringen. Hat denn der piemontesische Bevollmächtigte nicht den verbündeten Mächten eine Revolution in Italien verkündet, falls sie nicht Anstalten zur Verbesserung des Schicksals der Halbinsel treffen würden? Hat er nicht in dem Memorandum Reformen mit dem Bemerken vorgeschlagen, daß ohne dieselben die Insurrektion in Mittelitalien unausbleiblich sein würde? Hat er nicht im Parlament gesagt, die Diplomatie habe keine Macht, die Lage der Völker umzugestalten, und mit diesen Worten Italien, falls es seine Lage in radikaler Weise ändern wollte, indirekt zum Aufstand gedrängt? Muß also der Eindruck jener offiziellen Erklärungen nicht die Bedeutung der genuesischen Bewegung in den Augen eines Jeden abschwächen, der sie vom politischen Standpunkte aus betrachtet? Warum sollte endlich, wenn dem so ist, die Regierung nicht die von dem genuesischen Gerichtshof erkannten Strafen mildern wollen?"

Genua, 2. April. [Beendigung des Prozesses.] Den neuesten Nachrichten zufolge war der Prozeß gegen die Insurgenten von Livorno vor dem Gerichtshof von Lucca beendigt worden. Acht der Angeklagten waren zum Tode, 11 zu Zwangsarbeiten verurtheilt worden, 5 der letzteren sind sardinische Unterthanen. Wie aus Neapel, 30. März, gemeldet wird, dauerte der auf die Cagliari-Angelegenheiten bezügliche Prozeß fort; der Kapitän und die Mannschaft waren nach Genua zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid, 29. März. [Parteitreiben.] Die Gespanntheit ist wie früher; zwei Parteien stehen einander abwartend gegenüber, um sich der Gewalt zu bemächtigen, die des Narvaez und die des O'Donnell. Die Partei des Narvaez hat die Mehrheit in dem von Letzterem zusammengebrachten Kongreß; indeß hat der Herzog von Valencia den Einfluß auf das Heer verloren, wie viel er auch für dasselbe gethan hat. Für O'Donnell ist letzteres durchaus gestimmt, und giebt ihm den Vorzug, denn er besitzt wirklich mehr Eigenschaften, durch die er seinem Nebenbuhler überlegen ist, und die für ein Parteihaupt nothwendig sind. Abgesehen von anderen Gaben, besitzt er Kühnheit und dabei unstörbare Kaltblütigkeit und Ruhe; er ist jünger und zeigt bessere Gewohnheiten im Privatleben, oder wenigstens er trägt seine Laster nicht zur Schau. Ferner spricht die Undankbarkeit der Königin hinsichtlich seines großen 1856 geleisteten Dienstes, womit er das Vergehen seines Aufstandes von Vicalvaro wieder ausglich, zu seinen Gunsten; kurz, er steht bei allen Erwartungen über zukünftige Ereignisse obenan. Weiterhin sagt man, daß der König von einer Kamarilla umgeben ist, welche politische Intriguen mit dem Zweck anspinnt, ihn zum Regenten zu ernennen, eine Absicht, welche der Partei O'Donnell's zugeschrieben wird. Natürlich liegen diese Bestrebungen nicht offen am Tage; im Geheimen ist aber eine Schrift verbreitet, worin die Plane einer Absetzung der Königin, die Errichtung einer Regentschaft und die Auflösung der Partei der liberalen Union ausgesprochen werden. Während dessen befindet sich das Ministerium, seitdem es zur Macht gelangt ist, in fortwährender Krisis, und ist jeden Tag mit dem Fall bedroht, obgleich es über die Mehrheit in den Cortes unbedingt verfügt. (A. Z.)

Madrid, 31. März. [Aus den Cortes.] In der Kammersitzung vom 30. März interpellirte Herr Gonzalez de la Vega über die umlaufenden Gerüchte wegen der dynastischen Fusion. Diese wichtige Angelegenheit sei, wie man wissen wolle, bereits zu dem Punkte gediehen, daß die Allerhöchste Bestätigung stündlich erwartet werde. Der Arbeitsminister entgegnete, das Ministerium werde Erkundigungen einziehen, um seiner Zeit Auskunft ertheilen zu können. Herr Gonzalez de la Vega behauptete, daß die Regierung nicht weniger verantwortlich sei, wenn sie über eine so wichtige Frage, von welcher die Journale sprachen und deren mehrere deshalb mit Beschlag belegt wurden, ohne nähere Kunde sei. Herr Polo fragte an, ob die Regierung beabsichtige, den Cortes ein Wahlgesetz vorzulegen. Der Minister des Innern erwiderte, daß diese Frage sich nicht so rasch erledigen lasse, als man wünsche.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. März. [Kirchliches; Reglement über Fideikommisse.] Die heilige Synode hat die Organisation einer neuen Diözese in Kamschatka mit einem Katheder an demjenigen Orte vorgeschlagen, wo das Kommando des Seekreises von Ostsibirien residiren wird, nebst zwei Vikarien in Jakutsk und Novo-Archangelsk. Der Kaiser hat den Vorschlag genehmigt. — Die Senatszeitung veröffentlicht ein Reglement in Betreff der Gründung von Fideikommissen und Majoraten aus Erbgütern in dem Gouvernement Livland. Im eigentlichen Rußland waren früher Fideikommisse verboten, und können auch jetzt nur kraft besonderer kaiserlicher Erlaubniß gestiftet werden. — Aus Tomsk wird gemeldet, es sei dem dortigen Bischofe gelungen, 3800 Seelen von der abtrünnigen Sekte des Roskolniks in den Schooß der griechisch-russischen Kirche zurückzuführen. Die Wiederaufnahme wurde mit großem Gepränge und Gottesdienst vollzogen. (K. Z.)

Petersburg, 27. März. [Die Leibeigenschaft.] Wir haben auf die Verschiedenheit der leibeigenen Bevölkerung in den verschiedenen Gouvernements, als auf eines der wichtigsten Momente zur Beurtheilung der Wichtigkeit der Emanzipation für jedes derselben aufmerksam gemacht. Ein Artikel des „Oekonomischen Anzeigers" giebt über diese Angelegenheit einige interessante und genaue Thatsachen. Die gesammte leibeigene Bevölkerung belief sich nach der letzten Volkszählung auf 10,708,900 Männer. Davon kamen auf das Kiewsche Gouvernement 511,554, auf Podolien 472,553, Tula 403,649, Räsan 391,419, Smolensk 378,038, Orel 374,631, Twer 362,277, Tambaw 362,142, Volhynien 362,092, Kursk 359,968, Nischnei-Nowgorod 341,000, Wladimir 329,000, Poltawa 325,000, Saratow 322,000, Kaluga 307,000, Moskau 306,000, Kostroma 295,000, Minsk 288,000, Mohilew 286,000, Tschernigow 281,000, Pensa 264,000, Perim 256,000, Woronesch 243,000, Charkow 223,000, Witebsk 216,000, Simbirsk 212,889, Nowgorod 198,000, Pskow 186,000, Jekaterinoslaw 157,000, Cherson 151,000, das Land der donischen Kosaken 128,000, Samara 108,000, Kasan 99,000, Orenburg 65,000, Taurien 20,000, Wjatka 16,000, Stawropol 8000, Astrachan 6000, Tomsk 5900, Bessarabien 3800, Tobolsk 1234, Jenisaisk 153, Olowez 399, Tiflis 38, dem transbaikalischen Bezirk 31, Archangel 22, Irkutsk 21, Jakutsk 7, Schemacha 5, Kutais 1, Petersburg 125,000, Kowno 171,318, Grodno 197,000, Wilno 198,000. Der höchste Prozentsatz der leibeigenen Bevölkerung zu der gesammten kommt also, wie schon erwähnt, auf Tula, wo er 70 Prozent übersteigt; in den meisten der großrussischen Gouvernements schwankt es zwischen dieser enormen Zahl und 30 Prozent. Es ist daraus zu ersehen, wie die Frage ihren Schwerpunkt in den eigentlich russischen Gouvernements findet, auf welche die vom Westen hereingekommenen Bildungselemente bisher in einem weit geringeren Grade gewirkt haben, als dies in dem Petersburger Gouvernement, in den Ostsee- und selbst in den ehemals polnischen Provinzen der Fall ist. (Schl. Z.)

Warschau, 29. März. [Die Verbannten aus Sibirien.] Man wundert sich hier sehr über die geringe Anzahl aus Sibirien in Folge des Gnadenmanifestes heimkehrender Verbannter. Ein Theil derselben ist jedoch nur zur vorläufigen Rückkehr aus Sibirien in die Centralgouvernements Rußlands begnadigt und zieht es vor, den Rest der Strafzeit dort zu bleiben, wo sie bereits sich eingewohnt haben, um so mehr, da die sibirischen Behörden ihnen stets eine rücksichtsvolle und humane Behandlung haben angedeihen lassen; viele sind gestorben, andere endlich haben für immer daselbst ihr Domizil aufgeschlagen. Fast alle Heimkehrende rühmen die herzliche Gastfreundschaft der Russen, von der ihnen vielfache Beweise während der Reise aus Sibirien durch Rußland zu Theil wurden. Einige der Verbannten bringen reiche Sammlungen aus dem Pflanzen- und Mineralreich Sibiriens und gründliche Kenntniß der dortigen Verhältnisse mit, namentlich in Betreff der angrenzenden Länder China, Mongolei und Turan und des Verkehrs mit denselben.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. [Herr v. Scheele und Deutschland.] Der Lorbeer der Abendsitzung des Reichsraths am 27. d., wo die Antwort des dänischen Kabinets nach Frankfurt zur Vorlage kam, gebührt dem Vortrage des Hrn. v. Scheele. Erst eine lange, und man muß zugestehen, unverschämte Vorlesung über deutsches Bundesrecht, nämlich die Nichtkompetenz des Bundes zu den gefaßten Beschlüssen, sodann eine fulminante Rede gegen das Schleswig-Holsteinthum in Deutschland im Allgemeinen und die niederträchtige deutsche Presse insbesondere, und endlich eine nicht geringe Ueberraschung für seine neuen dänischen Freunde: einen ganz geharnischten Angriff auf die dänische Wirthschaft in Schleswig, als einen Ausdruck des unberechtigten Skandinaventhums! Uns kam die letztere Wendung nichts weniger als überraschend, und indem wir ebenfalls davon Akt nehmen, daß selbst Hr. v. Scheele nicht umhin kann, seine äußerste Entrüstung über die Behandlung Schleswigs laut werden zu lassen, freilich in einem komischen Gegensatze zu seinem Verfahren, als er holsteinscher Minister war, haben wir ein Wort zur Erklärung dieses abermaligen Wechsels hinzuzufügen. Hr. v. Scheele ist bekanntlich durch eine Koalition von Hall-Andrä aus dem Ministerium gedrängt worden, aber da die sonstigen Gegner dieses Ministeriums für seine Bundesgenossenschaft danken, und er durchaus die Pinneberger Ruhe nicht vertragen kann, hat er sich mit den Herren Hall und Andrä wieder versöhnt und findet namentlich ihre Politik gegen Deutschland ganz außerordentlich gut. Herr v. Scheele ist aber auch klug genug, um zu begreifen, daß, wenn der Bundestag auf die neuen Propositionen eingehen sollte (woran hier selbst Niemand ernstlich glaubt), es nur geschehen würde, wenn man einige Garantien für Schleswig erhielte, und diese Garantien hofft der Ehrenmann durch seine eigene Person, nämlich durch seinen Wiedereintritt in das Ministerium, aber diesmal als schleswigscher Minister zu geben! Daher dieser Theil seiner Rede, der sonst ganz unmotivirt gewesen wäre. Er hat sich nun einerseits als enragirten Dänen, andererseits als einen energischen Vertreter des Rechts deutscher Nationalität in Schleswig gezeigt, das Letztere wenigstens für Jeden, der Lust hat, sich Sand in die Augen streuen zu lassen. Aber dergleichen Liebhaber wird Hr. v. Scheele nicht häufig, dagegen wird er es sehr natürlich finden, daß die von ihm so schlecht behandelte Presse seine neuen abenteuerlichen Pläne indiskreter Weise ausplaudert und ihnen daher zu den vorhandenen noch neue Schwierigkeiten entgegenstellt. (Sp. Z.)

Kopenhagen, 1. April. [Die dänische Erklärung.] „Flyvepostem" äußert sich in einem Leitartikel durchaus unzufrieden mit der von der Regierung in Frankfurt übergebenen Erklärung, und zwar namentlich aus dem Grunde, weil die Regierung fortgesetzt an der Behauptung fest halte, daß die Gesammtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855 den von Dänemark übernommenen Verpflichtungen vollkommen entspreche. Die Bundesbeschlüsse vom 11. Febr., sagt „Flyvep.", seien wesentlich gegen die Gesammtstaatsverfassung gerichtet, und enthielten das Urtheil von ganz Europa in Betreff der Verfassung vom 2. Oktober; denn diese Beschlüsse hätten nicht gefaßt werden können, und dürften schlechterdings nicht weiter gehen, als nach dem Urtheile von ganz Europa richtig wäre, weil sonst die Sache sofort zu einer europäischen hätte werden müssen. Die Verfassung vom 2. Oktober sei deshalb nach dem von ganz Europa gefällten Urtheilsspruche nicht ferner haltbar, und es wäre also das Richtigste, ohne weitere Umschweife den Weg der Umbildung derselben zu betreten, statt sich erst langsam und durch eine Reihe schmählicher Zugeständnisse diesem Wege zu nähern. (B. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. [Eine neue Cirkular-Depesche] an die Agenten, das Werk Ali Pascha's, soll in diesen Tagen verschickt werden. Sie enthält ein ausführliches Exposé über die gegenwärtige Lage des ottomanischen Reichs und ergeht sich besonders über die innere Reorganisation desselben und die Beziehungen zu den Mächten. Man erwartet, daß diese Note in Europa großes Aufsehen erregen werde.

Konstantinopel, 24. März. [Der Winter; die Operationen gegen Montenegro; Verschiedenes.] Wir glaubten schon, den Winter ganz hinter uns zu haben, allein derselbe hat sich seit Sonnabend mit seiner ganzen Heftigkeit unter Sturm und Schneegestöber wieder eingefunden. Allerdings schmolz der Schnee bald, aber eine nasse Kälte herrscht noch jetzt, die manche Krankheit nachträglich erzeugt, oder die schon überstandene wieder erstehen läßt. Bei dem brillanten diplomatischen Diner, welches der östreichische Internuncius vorigen Sonntag gab, fehlten daher auch manche der Eingeladenen; wir erwähnen hier nur den General v. Wildenbruch, Herrn v. Buteniew. Anwesend waren aber Herr v. Thouvenel und Herr v. Lesseps. — Die Kriegsoperationen an den Grenzen von Montenegro haben schon begonnen, und diesmal werden die Türken in ihrem ernstlichen Vordringen gegen dieses übermüthige Bergvölkchen durch keine fremde Diplomatie oder Drohung sich gehemmt sehen. — Hussein Pascha, Divisionsgeneral und Kommandant der türkischen Truppen in Bosnien, war in Bosna-Serai angekommen. Man versicherte, daß er das Heerwesen Bosniens umgestalten und alle Baschi-Bozuks in regelmäßige Truppen umwandeln wolle. — In Syrien war der Scheich Seïban, den der christliche Kaimakam Emir Beschir Ahmed gefangen genommen hatte, von seinen Verwandten entführt worden, und der türkische Gouverneur von Beyruth schickte sich an, den widerrechtlich von demselben christlichen Emir gefangen gehaltenen Ibrahim Hassan zu befreien. (K. Z.)

Belgrad, 27. März. [Oestreichische Vorsichtsmaaßregeln.] Die Vorgänge in Serbien scheinen die östreichische Regierung zu Vorsichtsmaaßregeln veranlaßt zu haben. Für Semlin sind 4000 Mann Infanterie angesagt, und sollen fernere 6000 Mann längs der serbischen Grenze aufgestellt werden. Der hiesige kaiserl. östreichische Generalkonsul und der in Semlin stationirte General sind gestern eilig nach Temeswar zum Kommandirenden des Banats und der Woiwodschaft, Grafen Caronini, gereist. Bekanntlich haben die Türken auch bei Widdin und längs der serbisch-bulgarischen Grenzen nicht unerhebliche Truppen konzentrirt. (A. Z.)

Montenegro.

— [Unterhandlungen mit dem türkischen Kommissar.] Wie der „A. Z." aus Wien geschrieben wird, wurden die Unterhandlungen zwischen Kemal Effendi und dem montenegrinischen Kommissar nicht offiziell, sondern vertraulich geführt. In eine diplomatische Beziehung konnte und wollte Ali Pascha mit dem Fürsten Danilo nicht treten. Man erfährt hierüber Folgendes: Letzterer machte die Eröffnung, er wäre als souveräner Fürst von der Berda bereit, den Sultan als Oberherrn der anderen zu Montenegro gehörigen Nahien anzuerkennen, wenn einigen Völkerschaften der Herzegowina und des Paschaliks Skutari gestattet werden möchte, mit der Tschernagora in den Landesverband zu treten. Kemal Effendi wurde zu der Erklärung autorisirt, den Wünschen des Fürsten Danilo zu entsprechen und in die Abtretung von Bezirken zu willigen, welche Ackerland und Hutweiden besitzen, und wo auch Fischfang betrieben werden könne, jedoch nur unter der Bedingung, daß die neuen Grenzen des Fürstenthums genau regulirt würden, und der Fürst zu der Pforte in dasselbe Verhältniß zu treten hätte, in welchem sich das Fürstenthum Serbien zu derselben befindet. Auf das Besatzungsrecht in Montenegro hat die Pforte von vornherein verzichtet. Zwei dem Fürsten Danilo freundlich gesinnte Gesandtschaften in Konstantinopel waren zu der Hoffnung berechtigt, derselbe werde die sehr vortheilhaften Bedingungen annehmen. Anfangs war der montenegrinische Senat bereit, dem Fürsten Danilo zum Frieden zu rathen. Der Senatspräsident Mirko, Bruder des Fürsten, dessen einziger in Paris in einem Institut befindlicher Sohn die Anwartschaft auf den Fürstenstuhl von Montenegro hat, machte aber entschiedene Opposition gegen die friedlich gesinnte Umgebung des Fürsten. Danilo machte hierauf neue Eröffnungen, die aber von Kemal Effendi zurückgewiesen wurden, und zwar in einem Ultimatum, welches sich bereits in den Händen des Fürsten befindet.

Griechenland.

Athen, 29. März. [Todesfall; diplomatische Beschwerde.] Fürst Georg Konduriotis ist mit Tode abgegangen; König Otto hat eine fünftägige Trauer für denselben angeordnet. — Der türkische Gesandte in Athen hat wegen der aufhetzenden Sprache der griechischen Blätter Beschwerde erhoben.

Asien.

Kanton, 15. Februar. [Lage des Aufstandes.] Die kaiserliche Armee hat sich nach der Einnahme der Städte Kua-Tschen und Tschen-Kiang-Fu und der Niedermetzelung ihrer Bewohner, den Lauf des Yang-Tse-Kiang verfolgend, von Nanking begeben, um diese Stadt, wo der Hauptsitz der chinesischen Insurrektion ist, zu belagern. Dschang-Kuo-Leang, der in China eines großen militärischen Rufes genießt, befehligt die kaiserliche Armee. Derselbe war früher der Oberkommandant der Insurgenten, wurde aber im Monat Oktober vorigen Jahres durch glänzende Anerbieten für die kaiserliche Sache gewonnen. Diesem Generale, der die Schwächen der Insurgenten kennt, verdankt man die letzten Erfolge der kaiserlichen Truppen. Der jetzige Chef der Insurgenten, ein Fürst und Verwandter des Kaisers, steht nun mit Tschang-Kuo-Leang in Unterhandlung wegen seines Uebertrittes zur kaiserlichen Sache, und man glaubt deshalb, daß Nanking den Kaiserlichen bald in die Hände fallen wird.

— [Aus Kanton], 15. Februar, wird der „Times" geschrieben: Lord Elgin und Baron Gros werden in ungefähr drei Wochen nach Norden abreisen. Graf Putiatin tritt seine Reise schon in nächster Zeit an, indem sein kleiner Dampfer lange gegen den Monsun anzukämpfen haben wird."

— [Telegraphische Nachrichten.] Aus Marseille, 1. April, wird telegraphirt: „Laut Berichten aus Bombay vom 9. März hatte General Grant die Rebellen, welche in Rohilkund eingefallen waren, geschlagen; Gundschini, die Residenz Nena Sahib's, genommen, 5000 Feinde getödtet und 4 Kanonen erbeutet. Nena Sahib hatte sich, wie man glaubte, nach Bundelkund zurückgezogen. Die Bombayer Blätter betrachteten die Einnahme von Lucknow als unvermeidlich. Sir Colin Campbell hatte die Vorstädte mit einer 50,000 Mann starken Heeresmacht, die nur zur Hälfte aus Europäern bestand, besetzt. Sir John Lawrence schickte sich an, Rohilkund, welches sich erhoben hatte, anzugreifen."

— [Neueste Nachrichten aus Indien.] Einer Depesche der „Times" aus Alexandria vom 26. März entnehmen wir Folgendes: „Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 9. März, die telegraphischen aus Lucknow bis zum vorhergehenden Tage. Der Feind hatte eine starke Vertheidigungslinie längs dem Kanal errichtet, zu deren Forcirung Belagerungsartillerie nöthig war. Unsere Verluste vom 3. bis 6. März inkl. betrugen 2 Offiziere und 9 Mann an Todten, so wie 323 Mann an Verwundeten. Der Feind war unruhig; doch glaubte man, daß er Widerstand leisten werde. Ein Theil der Insurgenten hatte Lust, zu unterhandeln. Die grüne Fahne ward von einem Fanatiker, der einen Religionskrieg proklamirt, aufgehißt. Die Rebellen hatten den uns befreundeten Radschah von Tschodaree, unter dessen Truppen eine Meuterei ausgebrochen war, angegriffen. Sie erbeuteten seine Kanonen und zogen sich am 21. Febr. nach Kalpi zurück. Die Truppen Chamberlaine's waren in Rohilkund eingerückt. Man erwartete, daß Sir Hugh Rose Jansi ungefähr am 15. März erreichen werde. Whitelock's Heersäule hatte, wie man glaubt, Rewah erreicht."

— [Buchhandel in China.] Es giebt kein Land in der Welt, wo die Klassiker der Nation so billig sind, wie in China. In dem Kataloge eines Buchhändlers von Kanton sind die vier Bücher des Confucius sammt dem Kommentar zu einem Preise von 1 Thlr. unseres Geldes angesetzt. Wörterbücher, Encyklopädien, statistische Beschreibungen, technologische Abhandlungen, Gesetzsammlungen, philosophische Werke, mit Einem Worte alle Bücher, welche das Lernen erleichtern, sind in China äußerst verbreitet, und die Regierung selbst begünstigt diese Publikationen in jeder Weise. So befahl Kaiser Kien-Long im Jahre 1773 den Druck einer Gesammtbibliothek, bestehend aus den geachtetsten Werken China's, einer Bibliothek, welche nach dem Dekrete dieses Fürsten 160,000 Bände bilden soll. Diese Riesensammlung wird vier Bibliotheken bilden und Sse-Kou oder die „Vier Schätze" heißen. Der Druck derselben ist noch nicht vollendet. Vor einigen Jahren bestand sie, nach einem offiziellen Dokumente, bereits aus 78,627 Bänden. Es ist dies unstreitig eine der erstaunlichsten bibliographischen Schöpfungen.

Amerika.

Newyork, 17. März. [Die Kansasfrage; Denkschrift aus Utah; Oberst Sumner.] Die Kansasfrage nimmt noch immer die Aufmerksamkeit des Kongresses in Anspruch. Der Senat diskutirte diese Angelegenheit in einer Sitzung, die vorgestern früh begann und bis gestern ½ 7 Uhr Morgens dauerte. Im Laufe der Debatte warfen zwei Senatoren, Green und Cameron, einander aufs Unumwundeste Lügen vor. Der Vizepräsident trat als Vermittler auf, und gegenseitige Entschuldigungen machten der Sache ein Ende. — Im Repräsentantenhause ward gestern eine Denkschrift der Legislatur von Utah verlesen. Einige Stellen derselben erregten die Heiterkeit des Hauses, während andere den Wunsch laut werden ließen, daß man die Kongreßmitglieder mit Vorlesung des Schriftstücks verschonen möge. Trotzdem ward es bis zu Ende gelesen. Die Mormonen bringen darin eine Menge Beschwerden gegen die Regierung der Verein. Staaten vor und verlangen, daß man das gegen sie entsandte Heer zurückberufe und ihnen keine Beamten schicke, die ihnen nicht genehm seien. Das Aktenstück ist in einem impertinenten Tone abgefaßt. Die aus dem Lager der Expeditionstruppen einlaufenden Berichte lauten günstig. Für die Bequemlichkeit der Mannschaften war gesorgt, und der Gesundheitszustand war vortrefflich. eine Deputation der Utah-Indianer war ins Lager gekommen, um ihre freundschaftlichen Gesinnungen zu betheuern. — Der „Newyork Times" zufolge ist Oberst Sumner von den beiden durch General Harney gegen ihn erhobenen Anklagen (Verletzung der militärischen Disziplin und Herausforderung zum Zweikampf) kriegsgerichtlich freigesprochen worden.

Newyork, 20. März. [Rüstungen.] Das Repräsentantenhaus hat die Errichtung von fünf Freiwilligen-Regimentern bewilligt.

— [Bombardement von Callao.] Am 21. Februar hatte die Fregatte „Apurimac" in den beiden Molo's bei Arica 350 Mann ans Land gesetzt. Sie bombardirte die Stadt mit ihren Geschützen von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, um welche Stunde der Platz von Vibanco's Truppen besetzt wurde. An 200 Mann sollen auf beiden Seiten gefallen und eben so viele verwundet worden sein. 200 Bomben und Kugeln hatten die Stadt zur Hälfte in Ruinen gelegt. In Lima ward ein neuer Revolutionsversuch, an dessen Spitze der Ex-Präsident der Konvention, Signor Ureta, stand, bei Zeiten unterdrückt.

Washington, 12. März. [Die Bestechungsuntersuchungen; Kommodore Perry †.] Neben den jetzt immer noch end- und erfolglosen Verhandlungen des Senats über die Kansasfrage ziehen vorzugsweise die Untersuchungen der verschiedenen Bestechungsaffairen die Aufmerksamkeit auf sich. Der Tarifausschuß ist durch die hartnäckige Weigerung Wolkotts, irgend einen Aufschluß über die Verwendung der ihm zur Verfügung gestellten Bestechungssumme zu geben, in seinen Arbeiten gelähmt. Er wird über die mageren Resultate, die er bis jetzt erzielte, noch vor Ende dieses Monats Bericht erstatten. Die Kommission, welche mit der Untersuchung des Fort Snelling-Schwindels beschäftigt ist, hat Hrn. Rice, erwählten Senator für Minnesota, als Zeugen vorgeladen; er weigerte sich aber, der Vorladung Folge zu leisten, und stützte sich auf sein Vorrecht als Mitglied des Bundessenates. Republikanische Blätter theilten gerüchtweise mit, daß zwei „hochstehende" Demokraten, ein gewesener und ein gegenwärtiger Kabinetsminister, in Bestechungsaffairen verwickelt seien, gegen welche die Lawrenceschen Tarifbestechungen nur Kinderspiele seien. Das eine Gerücht beschuldigt den vorigen Generalpostmeister Campbell, von der Bank of Pensylvania 25,000 Doll. als Vergütung für seine Bemühungen in dem Abschlusse des Kaufkontraktes über das alte Gebäude dieser Bank in Philadelphia angenommen zu haben. Die Bundesregierung kaufte das alte Bankhaus, um es für das Postamt einzurichten, und zog in dem Handel den Kürzeren, weil Hr. Campbell von dem Werthe alter Gebäude nicht viel versteht. Das zweite Gerücht behauptet, die Untersuchung des Fort Snelling und Wilkinson Point-Schwindels werde den Beweis liefern, daß Kriegssekretär Floyd dieser Angelegenheit nicht fremd gewesen sei; doch erwartet man andererseits mit Gewißheit, daß beide hochstehende Männer die Untersuchung streng betreiben und jene Gerüchte widerlegen werden. — Am 4. März starb Kommodore Matthew G. Perry, der Befehlshaber der Japanexpedition, im 63. Lebensjahre, an der Gicht. Er trat im Jahre 1809 in den Seedienst, in dem er sich während des Krieges mit England rühmlichst hervorthat. Vom Jahre 1816—1848 diente er in verschiedenen Eigenschaften. Im mexikanischen Kriege übernahm er nach dem Tode des Kommodores Connor den Oberbefehl über das Blokadegeschwader und leitete das Bombardement von Veracruz. Von 1852—54 befehligte er die Japanexpedition. Nach seiner Rückkehr hielt er sich die meiste Zeit zu Newyork auf.

Australien.

— [Die Dynastie Pomare.] Die jüngsten Nachrichten aus Oceanien melden, daß Tamatoa V., Sohn der Königin Pomare von Tahiti, mit Einwilligung der französischen Regierung zum Könige der Inseln Raiatea und Tahea proklamirt worden sei. Auch die englischen Autoritäten haben diese Erhebung, welche die Bedeutung der Familie Pomare in Oceanien vermehrt, anerkannt.

Militärzeitung.

Preußen. [Die Karten der Jade 2c.] Dem Vernehmen nach steht nunmehr die Ausgabe der über das Fahrwasser der Außen- und Binnen-Jade wie über die Ausflüsse der Elbe und Weser Seitens der preußischen Regierung aufgenommenen Karten mit Nächstem zu erwarten und wird damit für die deutsche Schifffahrt einem seit lange fühlbaren dringenden Bedürfniß abgeholfen werden. Die Vermessungen hierzu sind seit beinahe vier Jahren von einer Anzahl preußischer Marine- und Ingenieur-Offiziere mit so skrupulöser Genauigkeit vorgenommen worden, daß in Wahrheit jeder Fuß der Tiefe dieser ausgedehnten Wasserstrecke der genauesten Untersuchung unterworfen worden ist, und wäre dies denn immerhin ein Resultat der bisherigen Anstrengungen Preußens, sich eine Marine zu gründen, das seinen praktischen Nutzen offen zur Schau trüge. Andererseits unterliegt es aber nach Allem, was von den verschiedensten Seiten darüber verlautet, keinem Zweifel, daß die Anlage des preußischen Marine-Etablissements an der Jade auf weit größere Schwierigkeiten gestoßen ist, als man ursprünglich vorauszusetzen sich berechtigt glaubte, und zwar scheint es, als ob diese Schwierigkeiten vorzugsweise in der beinahe eine deutsche Meile betragenden Breite der zwischen Heppens und Oberden gelegenen Durchfahrt aus der Binnen-Jade in den eigentlichen Jadebusen, wie noch mehr in der Beschaffenheit dieses selbst zu suchen wären. Der erste Umstand verhindert nämlich einen etwaigen Feind, sofern er die Forcirung des bei Heppens gelegenen preußischen Kriegshafens versuchen sollte, unter ein wirksames Kreuzfeuer zu nehmen, der Wasserstand des Busens dagegen ist der Art, daß er den Eintritt größerer Schiffe in dies sonst wahrhaft prächtige Hafenbecken geradezu unmöglich macht, indem nämlich derselbe darin zwar während der Fluth 12 bis 14 Fuß Tiefe beträgt, aber während der Ebbe der Schlammgrund des Bodens mit Ausnahme einzelner tieferer Rinnsale ganz trocken daliegt. Da sich der kleine Jadefluß in dieses Becken ergießt, beruht denn hierin zugleich die Ursache, daß es bisher der neuen Hafenanlage bei Heppens noch immer an der geeigneten Quantität Trinkwasser mangelt.

Großbritannien. [Der gegenwärtige Stand der Flotte.] Nach einer ausführlichen und augenscheinlich aus wohl unterrichteter Quelle geflossenen Mittheilung des „Herald" beträgt der gegenwärtige Gesammtstand der englischen Flotte, die zum Küstendienst bestimmten Fahrzeuge mit einziger Ausnahme der eigentlichen Kanonenboote eingerechnet, zusammen 303 Schiffe mit 6153 Kanonen und bei vollem Dienststande 61,261 Mann Besatzung, wovon sich aber nach der Anfang November v. J. stattgehabten letzten Flottenreduktion zur Zeit nur 251 Schiffe mit 4021 Kanonen und 39,983 Mann Besatzung in Aktivität befinden. Das in verschiedenen Häfen der drei Königreiche vertheilte Küsten-Bewachungsgeschwader, der Kern der nur für den Kriegsfall in die Wirklichkeit tretenden Küstenflotte, beträgt von dieser Gesammtzahl 13 Schiffe mit 103 Kanonen und 1661 Mann Besatzung, wozu noch als deren etwaiger Rückhalt oder für etwaige unvorhergesehene Fälle 11 ebendort stationirte größere Schiffe mit 344 Kanonen und 2406 Mann kommen. Im Mittelmeer befanden sich weiter auf den dortigen Stationen vertheilt 21 Schiffe (darunter 4 Linienschiffe) mit zusammen 469 Kanonen und 5,100 Mann; das westindische Geschwader dagegen beträgt gegenwärtig 20 Kriegsschiffe (darunter 1 Schraubenlinienschiff und 2 Dampfkorvetten) mit zusammen 300 Kanonen und 3200 Mann. Die zur Zeit gegen China verwendete Seemacht besteht aus 69 Schiffen mit 830 Kanonen und 10,674 Mann; der Rest der englischen Flotte endlich ist über die ganze Erde vertheilt und befinden sich davon etwa 40 Schiffe in den indischen Gewässern stationirt, während mindestens eben so viele zur Zeit zum Hin- und Hertransport nach und von Ostindien verwendet werden. Die größte oben angegebene Seestärke von 303 Schiffen mit voller Besatzung erreichte übrigens England bisher nur einmal, 1855, und stellte es dabei zwei aktive Flotten ins Feld, wovon die eine in der Ostsee aus 66 Schiffen mit 1484 Kanonen und 17,700 Mann bestand, die andere im Mittelländischen, Schwarzen und Asowschen Meere aber 75 Schiffe mit 1518 Kanonen und 16,577 Mann stark war. Sonst befanden sich zu demselben Zeitpunkt indeß noch im Weißen Meere, an der russisch-asiatischen und amerikanischen Küste und im Stillen Ozean kleinere englische Geschwader in Aktivität, welche zusammen etwa auf 30 Schiffe mit 4—500 Kanonen veranschlagt werden dürften. Die französische Flotte umfaßt zwar, ebenfalls mit Ausschluß der Kanonenboote, nur 256 Fahrzeuge, enthält dafür aber nahe bei 30 Schraubenschiffe mehr als die englische.

Frankreich. [Vermischtes.] Bekanntlich geht der Kaiser Napoleon III. darauf aus, vermittelst der sogenannten Armeedotation, d. h. des gesetzlich festgestellten Loskaufs von der Konskription und der Beschaffung von Stellvertretern gegen eine verhältnißmäßig sehr bedeutende Geldentschädigung von Staats wegen, der französischen Armee einen starken Kern langgedienter Mannschaften zu erhalten, und gaben im vorigen Jahre die französischen Militärzeitungen die Zahl der durch dieses Mittel bereits gewonnenen Kapitulanten auf über 130,000 an. Nach einem neueren Artikel des „Moniteur de l'Armee" wird diese gewaltige Zahl indeß, die gesammten Garden inbegriffen, auf etwa 48—50,000 M. reduzirt, was bei den von der Regierung gebotenen Vortheilen, 1500 Fr., die Hälfte baar auf die Hand, die Hälfte bei der Dienstentlassung, eine ein volles Drittel bis zwei Drittel des Soldes betragende Zulage und Aussicht auf Civilversorgung oder Pension beim Dienstaustritt, allerdings Wunder nehmen möchte, sofern diese allgemeine Abneigung gegen den fortgesetzten Militärdienst nicht auch anderwärts, namentlich in England, aber auch in der sonst doch als Hauptwerbeplatz zu betrachtenden Schweiz klar hervorträte. Es ist nämlich eine Thatsache, daß die bis vor 10 Jahren noch immer weit über den Etat starken Schweizer-Regimenter in päpstlichen und neapolitanischen Diensten trotz einer mittlerweile stattgehabten Soldzulage und sonst ihnen bewilligter Vorzüge jetzt doch die größte Mühe haben, sich auf ihrem ungefähren Bestande zu erhalten, und um dies zu können, schon längst davon haben abweichen müssen, sich nur aus geborenen Schweizern zu rekrutiren. — Der „Spectateur militaire" bringt seit einiger Zeit eine Militärgeschichte Preußens von 1756, welcher für den Abschnitt von 1740 ab Orlicus Geschichte der beiden ersten schlesischen Kriege zu Grunde gelegt zu sein scheint und die wirklich für französische Geschichtsschreibung sehr anerkennungswerth geschrieben ist. So enthielt namentlich die letzte Nummer dieser Zeitschrift eine Beschreibung der Schlacht bei Chotusitz mit beigefügtem Plan, welche an Gründlichkeit und planmäßiger guter Ausführung auch den besten derartigen deutschen Arbeiten zur Seite gesetzt zu werden verdiente. Ueberhaupt aber zeigt sich in der neueren französischen Militär-Literatur eine entschiedene Hinneigung zu Preußen, verbunden mit einer nicht minder entschieden hervortretenden Abneigung gegen Oestreich.

Militärliteratur. [Histoire de la campagne de 1815. Waterloo, par Colonnel Charras.] Seit lange gewiß hat kein französisches Geschichtswerk auch im Auslande ein so allgemeines Interesse hervorgerufen, als das oben im Titel angegebene. In der That weicht dasselbe aber auch darin ganz von den ähnlichen Werken der französischen Literatur ab, daß dessen Verfasser mit höchster Gründlichkeit und wahrhaft gediegenem Urtheil auch die auswärtigen Quellen bei seiner Arbeit zu Rath gezogen und benutzt hat, und daß er sich von der ersten Seite bis zum Schluß seines Buches hütet, nach der sonstigen Weise seiner Landsleute seiner Phantasie auf Kosten der geschichtlichen Treue und Wahrheit die Zügel schießen zu lassen. Dennoch darf aber selbst diese französische Quellenschrift immer nur mit Vorsicht gelesen und benutzt werden, denn Charras ist Republikaner und seine Feindschaft, man könnte sagen sein Haß gegen die Familie Napoleon reißt ihn nur zu oft hin, Napoleon I. sowohl in seinem Organisations- wie Feldherrntalent zu unterschätzen. Namentlich in Bezug auf das Erstere legt er demselben denn in der That doch zu große Unterlassungssünden zur Last, wogegen allerdings Napoleons sonst so leuchtende Feldherrngaben sich nie schwächer geäußert haben, als in dem viertägigen Kampfe von Fleurus bis Waterloo, und deshalb Charras' absprechendes Urtheil hier mehr als in jeder anderen Beziehung am Platze erscheint. Jedenfalls steht aber fest, daß die drei Hauptschlachten jenes großen Jahres, Ligny, Quatre-Bras und Belle Alliance, von französischer Seite nie klarer, nie besser und unparteiischer, als in diesem Werke dargestellt worden sind, und eben so darf wohl angenommen werden, daß die preußische Mitwirkung zu dem letztgenannten großen Siege hier offenbar augenscheinlicher und eindringlicher dargestellt und ausgeführt worden ist, als dies, von den Engländern zu geschweigen, von preußischer Seite selbst bisher irgendwo der Fall war. Namentlich die Schilderung der Persönlichkeit wie der Eigenschaften Blüchers ist Charras ganz vorzüglich gelungen, jedoch auch die anderen großen Personen des preußischen Hauptquartiers sind im Ganzen wie im Einzelnen nicht minder genau, und was die Hauptsache, ohne Ueber- und Unterschätzung gezeichnet. Wellington ist minder günstig als Blücher weggekommen, indeß sicher mit Recht; denn wenn

(Fortsetzung in der Beilage.)

der Letztere während der drei Tage vom 16.—19. Juni 1815 groß in jeder seiner Handlungen erscheint, so ist mindestens doch die Versäumniß Wellingtons, bereits auf die erste Kunde von der Annäherung des Feindes sein Heer zusammenzuziehen, wie sein Verhalten am 16. Juni überhaupt eine scharfe Anklage wider diesen. Noch wird der von Napoleon, wenn man sich so ausdrücken will, zum Sündenbock des Tages von Waterloo auserkorene französische Marschall Grouchy in diesem Werke aufs Angelegentlichste in Schutz genommen und es ist in der That auch wohl eine ausgemachte Sache, daß die demselben einst aufgebürdeten Vorwürfe mehr oder minder aus der Luft gegriffen waren und vielmehr alle ohne Ausnahme dem Kaiser, und nur ihm allein, selbst zur Last fallen. Uebrigens erfahren wir hier noch aus einer französischen Feder, daß sich Blücher am Tage von Belle Alliance bei Gelegenheit einer Attake des 2. neumärkschen Landwehr-Kavallerieregiments, an dessen Spitze er sich gesetzt hatte, in nicht viel geringerer Gefahr als bei Ligny schwebte, wie denn überhaupt viele neue und interessante Züge der Geschichtserzählung eingewebt sind. Es unterliegt gewiß keinem Zweifel, daß dieses wirklich im Ganzen vortreffliche Werk bald auch in deutscher Uebersetzung dem größeren Publikum zugänglich werden wird. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. April. [Selbstmord.] Der Arbeiter Stolpe hat sich am 3. d. von der Wallischeibrücke in die Warthe gestürzt und wurde unterhalb der Kleemannschen Speicher von herbeieilenden Schiffern todt aus dem Wasser gezogen. Der Verstorbene war seit längerer Zeit krank und scheint Lebensüberdruß die Veranlassung zu seinem Entschlusse gewesen zu sein.

— [Vakanz.] Die vakante Pastorstelle an der evang. Kirche zu Neustadt b. P. soll schleunigst wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche an das Kirchenkollegium in Neustadt b. P. zu richten, gleichzeitig aber dem Superintendenten Stumpf in Prittisch bei Schwerin a. W. unter Beifügung der Zeugnisse davon Nachricht zu geben.

— [Kath. Pfarrstellen.] Die Pfarre in Kotlin ist dem bisherigen Kommendarius an der Pfarrkirche zu Posen, Rymarkiewicz, und die Pfarre in Korytta dem bisherigen Vikar Stojanowski zur kommendarischen Verwaltung übergeben worden.

— [Erledigt]: Die kath. Schullehrerstelle zu Prussy (Kr. Pleschen), die evang. Schullehrerstelle zu Glisnica (Kr. Adelnau) und die erste kath. Schullehrerstelle zu Buk (Kr. Buk). Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Jahrmärkte.] Der Oberpräsident hat genehmigt, daß in der Stadt Opalenica (Kr. Buk) fortan zwei Jahrmärkte stattfinden dürfen, und sind dieselben für dieses Jahr von der k. Regierung auf den 20. April und 21. Dezember anberaumt.

Posen, 7. April. [Polizeibericht.] Gestohlen eine flache Wanne mit eisernen Reifen. — 2½ Pfd. Palmfett sind als muthmaßlich gestohlen abgenommen. — Ein braun- und weißgefleckter Hühnerhund hat sich Judenstraße Nr. 29 eingefunden.

ξ Bromberg, 6. April. [Aerztliches Honorar; Kindestödtung; Geständniß; Ostervergnügungen.] Da es mitunter seine Schwierigkeiten haben mag, von geheilten Patienten die gesetzlichen Kurkosten zu erlangen, so haben die hiesigen Aerzte (mit Ausnahme eines einzigen) vor Kurzem, wie ich höre, um der Unannehmlichkeit der Mahnungen ꝛc. aus dem Wege zu gehen, den Beschluß gefaßt, die Einziehung ihrer fälligen Forderungen einem und demselben Rechtsanwalt zu übertragen. — Die unverehel. Elisabeth Häse von hier wurde in der vorigen Woche von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes und Beiseiteschaffung des Leichnams ohne Vorwissen der Behörde, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Dem Vernehmen nach hat der hier ergriffene Oekonom Amandus Gläsmer dem Gerichte in Trzemeszno die an dem Bürgermeister Kaltwasser zu Gembic verübte Mordthat eingestanden. Auch soll er eingeräumt haben, daß er einer Brandstiftung auf dem Gehöfte des K. im vorigen Jahre schuldig sei. — Der Konzertmeister Rudersdorff ist auf seiner Rückreise nach Berlin hier eingetroffen, um während der Osterfeiertage in Schröttersdorf und Okollo Konzerte zu geben. Leider hat das unangenehme Wetter, Regen und heftiger Wind, wohl viele Personen von dem Besuche dieser Konzerte abgehalten. — Außerdem fand am ersten Feiertage in Okollo noch ein großes Symphoniekonzert mit verstärktem Orchester von der Kapelle des 14. Inf. Regts. statt, wobei unter Anderem auch die C-moll-Symphonie von L. v. Beethoven zum Vortrag kam. — Abends gab François Rappo im Theater eine Vorstellung seiner großartigen Leistungen, die mit allgemeinstem Beifall aufgenommen wurden. Von hier beabsichtigt der Künstler nach Posen zu gehen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 5. April. Kahn Nr. 1866, Schiffer Ferdinand Gladow und Kahn Nr. 7553, Schiffer Friedrich Schadow, beide von Salzmünde nach Posen mit Töpferton; Kahn Nr. 1738, Schiffer August Schulz, von Stettin nach Obornik und Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 7247, Schiffer Johann Feilike, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Ober-Inspektor Kinzel aus Jarocin, Baumeister Schöneck aus Breslau, Bauführer Hinzpeter aus Wielichowo, die Kaufleute Herrmann aus Stettin u. Zapalowski aus Wongrowitz.

HOTEL DU NORD. Prem. Lieut. Leonhardi aus Stettin, Gutspächter Schmidt aus Beveringen, die Gutsbesitzer v. Kamienski aus Kuszewo und v. Taczanowski aus Szypkowo, Frau Gutsbesitzer Wiese aus Cişzkowo.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Mórka und Probst Suminski aus Lussowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsbes. v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Oberamtmann Reinhold aus Wielowieś und Gutsb. Sohn v. Wawrowski aus Kłodzisko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. v. Chłapowski aus Bonikowo, v. Arndt aus Arkuszewo und Pöschke aus Konraden, Major v. Below aus Herrnstadt, Lieutenant Schäfer aus Hammer, Maurermeister Maske aus Schönlanke, die Kaufleute Abel und Lützmann aus Berlin, Meßner aus Calais u. Lebenstein aus Graudenz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Łakomicki aus Lubin, Direktor der Seehandlungs-Sozietät Schlotke aus Stettin, Rechnungsführer Waken aus Bromberg, Forstbeamter Ronka aus Wronke, Forstkandidat Rudnik aus Zirke, Hauslehrer Leisner aus Lowencin und Kaufmann Bacharach aus Mainz.

HOTEL DE PARIS. Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo u. Gutsb. v. Stoß aus Malczewo.

DREI LILIEN. Gutsbes. Hildebrand aus Obornik, Bürgermeister Faust aus Kiebel, Bäckermstr. Kirscht u. Partikulier Szuszynski aus Wreschen.

ZUM LAMM. Sattler Chouirznik und Gerber Grunwald aus Grätz, Oekonom Wilke aus Arnswalde.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den **15.** April c. um 11 Uhr Vormittags sollen drei ausrangirte viersitzige Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion unter Vorbehalt des Zuschlags der Oberpostdirektion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 3. April 1858.

Der Ober-Postdirektor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Haufen aus den Festungspflanzungen gewonnenes Astholz und Strauchwerk öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf Freitag, den **9.** April c., Vormittags 9 Uhr hierdurch angesetzt wird, mit dem Bemerken, daß der Sammelplatz zu dieser Zeit am Schillingsthore ist.

Posen, den 6. April 1858.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Zu den Mauerarbeiten an den Werken der südlichen Dombefestigung werden in diesem Jahre circa 300 Schachtruthen à 144 Kubikfuß Mauersand gebraucht.

Diejenigen, welche die Anlieferung dieses Mauersandes übernehmen wollen, haben ihre schriftlichen Offerten versiegelt, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, bis

Montag den 12. April c. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Festungs-Bau-Direktion abzugeben, woselbst solche in Gegenwart der anwesenden Submittenten eröffnet werden. Die Lieferungsbedingungen sind im genannten Bureau einzusehen.

Posen, den 7. April 1858.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Freitag den **9.** April 1858 Vormittags 11 Uhr wird ein für den königlichen Dienst nicht mehr brauchbares Pferd des 5. Artillerie-Regiments hierselbst auf dem Kanonenplatze öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

4. 6pfünd. Batt. 5. Artillerie-Regiments.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Kantorowicz zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 24. April 1858 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Februar c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den **1.** Mai 1858 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Mützell im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Tschuschke, Dönniges, Zembsch und Engelhardt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 24. März 1858.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Vorbereitungsklassen für die Realschule.

Wiederbeginn des Unterrichts am Donnerstag den 8. April um 8 Uhr Morgens; für die Abtheilung der ersten Anfänger um 10 Uhr Morgens. Anmeldungen bei dem Direktor oder den Lehrern Pracht und Fabisz.

Dr. Brennecke.

Schulanzeige.

Der Unterricht in meiner Schule (Bergstraße 2, St. Martin 86) beginnt Umstände halber erst Montag den 12. April. Anmeldungen zur Aufnahme bitte ich einige Tage vorher gefälligst machen zu wollen.

Gleichzeitig erbiete ich mich zur Ertheilung von Privatunterricht, so wie zur Nachhülfe in den Schularbeiten.

Notzke.

Knaben, die hiesigen Schulen besuchend, finden Station, Beaufsichtigung und Nachhülfe in der Luisenschule bei dem Lehrer **Schönke.**

Eine Pension für Knaben wird bei einer kinderlosen Familie nachgewiesen durch den homöop. Arzt Herrn **Dr. Fischer,** St. Martin 8.

Möbel-, Flügel- und Eisen-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Donnerstag den 8. April c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birkenmöbel,

als: Sophas, Kommoden, Tische, Spiegel, Fauteuils, Stühle, einen Spiegel mit Konsolen und Marmorplatte, Kleider-, Wäsch-, Bücher-, Silber- und Küchenspinde, Waschtoiletten, eine Servante, eine Tischuhr, Wanduhren, Nähtischchen, Chatoullen, Bettstellen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und

um Punkt 12 Uhr

einen guten Mahagoniflügel, so wie **13 Centner gebrauchtes Schmiedemühleneisen,** besonders für Müller geeignet, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtl. Auktionator.

Am Freitag, den 9. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, sollen in den bisherigen Lokalen des königl. Marien-Gymnasiums die alten Schulutensilien, als: Schultische und Bänke, Katheder u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 6. April 1858.

Schinkel, Bauinspektor.

Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der 4. Klasse 117. Lotterie beginnt am 23. d. M.; die Erneuerung der Loose muß bis zum 19. erfolgen. Einige Kaufloose sind noch vorhanden.

Der königl. Lotterie-Einnehmer
Pulvermacher, Markt Nr. 83.

Das Grundstück Bäckerstr. 4, wozu 2 Wohnhäuser gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen an der schlesischen Grenze und an der Breslau-Posener resp. Lissa-Glogau-Berliner Eisenbahn belegenen fürstlich Sulkowskischen Herrschaften, bestehend aus:

1) den Gütern der Majoratsherrschaft **Reisen,**
2) der Allodialherrschaft **Polnisch-Lissa,**
3) der Allodialherrschaft **Weyne,**
4) dem Gute **Górzno,**

sollen entweder im Ganzen oder in einzelnen Vorwerken von Johanni dieses Jahres ab verpachtet werden.

Pachtbewerber, welche über ihre Eigenschaft als Landwirthe und über entsprechendes Vermögen sich ausweisen können, wollen bis zum

20. April 1858

ihre Pachtofferten bei der unterzeichneten Generalverwaltung einreichen, bei welcher die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Schloß Reisen, am 11. März 1858.

Fürstlich Sulkowskische Generalverwaltung.

Samen-Handlung
von **J. F. Poppe & Comp.** in **Berlin.**

Aufträge auf **sämmtliche landwirthschaftliche Sämereien** nimmt zur prompten Effektuirung entgegen

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Holzsamen-Verkauf.

Samen von Kiefern, abgeflügelt, à Pfd. 15 Sgr., Fichte 8, Lärchenbaum 14, Weißtanne 3, Esche, Weißbuche und Birke, à Pfd. 2 Sgr. verkauft unter Garantie für die Keimkraft der Förster **Steinke** in **Buchwald** bei Schmiedeberg in Schlesien.

Wegen schleuniger Abreise sind eine Grauschimmel-Stute, 5 Jahr alt, und ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, beide gut geritten und eingefahren, zu verkaufen. Zu erfragen Wilhelmsstraße Nr. 1, im Casino-Gebäude, auf dem Hofe Stall Nr. 2.

Rein gezüchtete **Cochinchina-Hähne** und **Hühner** in sehr schönen Exemplaren, sowie Eier zur Brut, sind Mühlenstraße Nr. 10 zu soliden Preisen abzulassen.

Gogoliner und Gorazdzer Kalk.

Nachdem die unter der Firma „**Posener Kalk-Komptoir**" bisher bestandene Sozietät sich aufgelöst, werde ich von jetzt ab **für eigene Rechnung** wieder besten **Gogoliner und Gorazdzer Kalk,** direkt von dem Gogoliner und Gorazdzer Kalk- und Produkten-Komptoir zu Breslau beziehend, in meinem Baumaterialien-Geschäft, **Schifferstraße Nr. 13,** nebenher auch **Rüdersdorfer Kalk** verkaufen.

Posen, den 1. April 1858.

A. Krzyżanowski.

PIANO'S.

Dem sich dafür interessirenden musikalischen Publikum widme ich hierdurch die ergebene Anzeige, dass mein Magazin durch bedeutende neue Zusendungen

englischer und deutscher Flügel, so wie Tafelpiano's, als auch Pianino's und Harmoniums

aus den renommirtesten Manufakturen des Auslandes, als: Paris, Brüssel, Wien, München, Stuttgart, Leipzig etc. etc. wiederum bestens assortirt ist. Die ausgedehnteste Garantie, die reellsten Preise, so wie Zahlungssoulagements ohne jede Preiserhöhung bleiben mein unverändertes Geschäftsprinzip.

Hochachtungsvoll

Posen, im April 1858.

Louis Falk.

Mehrere eingetauschte und aus der Miethe gekommene Instrumente sind billigst abzulassen.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester Pariser Konstruktion

unter dreijähriger Garantie.

Zur grösseren Bequemlichkeit habe ich in **Posen, Wilhelmsstrasse 17,** bei Herrn C. G. Felsch, eine Niederlage von meinen Instrumenten errichtet und bitte, mein Fabrikat dort in Augenschein nehmen zu wollen.

Julius Mager.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Staatsanwalt v. Eisenhart-Rothe in Anklam, Pastor Eyle in Mühlhausen in Th., Regierungs-Assessor v. Guionneau in Düsseldorf.

Todesfälle. Frau Regierungs-Präsidentin H. L. E. v. Seydewitz geb. Unger und Frau General Amalie v. Wehrach geb. v. Saucken-Tarputschen in Berlin, Hofrath Schwenzner in Grottkau, Postexpediteur Kunisch in Wartha, Mühlen-Dirigent Seidel in Potsdam, Fabrikant Teuer in Tannhausen, Postexpediteur Kleinert in Zawadzki, Steuereinnehmer Robert in Laslau, Staatsanwalt Hilse in Neisse.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. April 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in besserer Haltung Mehreres gehandelt, Kündigungsscheine mit $29\frac{7}{12}$ Thlr. bez., gekündigt 200 Wispel, pr. April-Mai 29½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni $29\frac{11}{12}$—30 Thlr. bez., pr. Juni 30½—⅝ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) einiger Umsatz zu etwas besseren Preisen, gekündigt 120,000 Qrt., loko (ohne Faß) 13—$\frac{7}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. April 14⅛—⅙—$\frac{5}{24}$—¼ Thlr. bez., pr. April-Mai 14⅓—½ Thlr. bez., pr. Mai 14½ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84¼	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	"	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	114	—	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	98½	—
"	3½ "	"	—	86½	—
"	4 "	neue Kreditscheine	92¼	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	81½	—	—
Polnische	4 "	"	89	—	—
Posener Rentenbriefe			91½	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87½	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	-
"		Provinzial-Bankaktien	86	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	88½	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Posener Markt-Bericht vom 7. April.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	5	—	2	10	6
Mittel-Weizen	2	2	6	—	—	—
Ordinairer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerer Sorte	1	6	3	1	7	6
Roggen, leichtere Sorte	1	5	—	1	5	6
Große Gerste	1	7	6	1	11	—
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	28	6	—	29	—
Kocherbsen	2	—	—	2	5	—
Futtererbsen	1	22	6	1	25	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	12	6
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	10	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	12	—	—	12	7	6
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 30. März	13	—	—	13	15	—
" 31. "	13	—	—	13	17	6

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. April. Wind: Nord-West. Barometer: 28. Thermometer: 6° +. Witterung: gestern und heute Nacht 1—2° —, bei Tage kühl.

Weizen loko 53 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 54 Rt.

Roggen loko 34¾ a 35½ Rt. gef. nach Qualität, p. Frühjahr 33¾ a 34 Rt. bez. u. Gd., 34¼ Br., Mai-Juni 34¼ a 34 Rt. bez. u. Br., 34¼ Gd., Juni-Juli 35⅜ a 35¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 32 a 38 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Frühjahr 29 a 29¼ Rt. bez.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., April-Mai $12\frac{5}{12}$ a 12⅓ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Br., Mai-Juni $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12½ Gd., Septbr.-Oktbr. $12\frac{11}{12}$ a 13 Rt. bez. u. Gd., $13\frac{1}{12}$ Br.

Leinöl loko 13 Rt., April-Mai 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ Rt. bez., abgel. Anmeldung 17⅛ a 17¼ Rt. bez., April-Mai 17⅓ a 17½ Rt. bez. u. Br., 17⅜ Gd., Mai-Juni 17⅝ a 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 18 Rt. bez. u. Br., 18⅜ Gd., Juli-August 19¼ a 19⅜ a 19¼ Rt. bez. u. Br., 19 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. April. Kühle Luft, etwas bewölkt. Wind: NW. Temperatur Nachts — 2° R.

Weizen fest, loko p. 90 Pfd. gelber 50½—60 Rt. bez., feiner 93—90 Pfd. 61½ Rt. bez., weißbunt. poln. 60—61 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 60, 60½, ¾ Rt. bez. u. Gd., 61 Rt. Br., 88—89 Pfd. do. 59½ Rt. bez.

Roggen fester, loko und Anmeldung p. 82 Pfd. 32½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 33, 32¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 33½ a 34 Rt. bez. u. Br., 33¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 35 Rt. bez., p. Juli-August 36 Rt. bez., 35½ Rt. Gd.

Gerste, loko schles. p. 70 Pfd. 36½ Rt. Br., 36 Rt. Gd., Oderbruch p. 75 Pfd. p. Konnoissement 37 Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. schles. 36½ Rt. Br., pomm. 35 Rt. Br.

Hafer 50—52 Pfd. p. Frühjahr 29 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, loko feine Koch- 62 Rt. bez.

Wicken 65 a 70 Rt., Thymothee 15¼ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
50 a 60.	32 a 37.	30 a 35.	26 a 28.	54 a 60.

Spiritus gut behauptet, loko ohne Faß 21⅝ % bez., Anmeldung 21¾, ½ % bez., p. Frühjahr 21½ % bez., p. Mai-Juni 21 % Gd., p. Juni-Juli 19¾ % bez., p. Juli-August 19 % Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 6. April. Wir notiren: weißen Weizen 61—63—65 Sgr. gelben 59—61—64 Sgr.

Roggen 36—38—40 Sgr.

Gerste 35—37—38 Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen 54—57—60 Sgr.

Wicken 58—62—65 Sgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—5⅝ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10—10⅝—11½ Rt., weiß 15—16½—17½—18 Rt.

Rüböl loko 12 Rt. Br., April-Mai 11⅝ Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 12⅝ Rt. Br.

Zink ohne Handel.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 6. April: $6\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 6. April 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	64—69	61	56—59 Sgr.
Gelber do.	63—66	60	54—57 "
Roggen	39—40	38	36—37 "
Gerste	38—39	36	34—35 "
Hafer	32—34	31	29—30 "
Erbsen	60—64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 29. März bis 4. April 1857.

Tag.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
29. März	— 2,0°	+ 8,0°	27 Z. 11,4 L.	SO.
30. "	+ 1,0°	+ 11,8°	27 " 9,8 "	SW.
31. "	+ 1,0°	+ 14,0°	27 " 6,0 "	SW.
1. April	+ 3,2°	+ 14,6°	27 " 4,8 "	SW.
2. "	+ 3,0°	+ 6,5°	27 " 8,2 "	NW.
3. "	+ 1,0°	+ 8,6°	27 " 9,5 "	NW.
4. "	+ 2,2°	+ 10,0°	27 " 7,0 "	NW.

Wasserstand der Warthe:

Ist uns heute nicht gemeldet.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 6. April 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ B
Aachen-Mastricht	4	44 G
Amsterd.-Rotterd.	4	66-½ bz u G
Berg.-Märkische	4	79 bz
Berlin-Anhalt	4	118½ bz
Berlin-Hamburg	4	106½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	134½ bz
Berlin-Stettin	4	116¼ G
Brsl.-Schw.-Freib	4	94½-94 bz
do. neueste	4	94 93½ bz uB
Brieg-Neisse	4	63½ B
Cöln-Crefeld	4	65 bz
Cöln-Mindener	3½	144 B
Cos.Oderb.(Wilb.)	4	54 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 bz
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	142 bz
Magd.-Halberstadt	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	4	35¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56½ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139¼-39 bz
do. Litt. B.	3½	128½ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	194½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59 bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	58¾ G
Rheinische, alte	4	95 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	87 bz
do. Stamm-Pr.	4	97 G
Rhein-Nahebahn	4	75 B (50 %)
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ G
Stargard-Posen	3½	93½ B
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	120 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 bz
- 2. Em.	4	86 bz
- 3. Em.	4½	94 G
Aachen-Mastricht	5	83½ G
do. 2. Em.	4½	89 B
Berg.-Märkische	5	101¾ G
do. 2. Ser.	5	101¾ G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 bz
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84¾ bz
Berlin-Anhalt	4	92 bz
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102¼ bz
do. 2. Em.	4½	101½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	99 B
do. Litt. D.	4½	98 G
Berlin-Stettin	4½	— — II. 86¼ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. 2. Em.	5	102½ G
do.	4	88 G
do. 3. Em.	4	86½ bz
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91½ G
do. conv. 3. Sr.	4	90½ B
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. D.	4	88½ bz
do. Litt. E.	3½	76¾ bz F. 98 B
Oestr.-Französ.	3	270 bz u G
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100 G
do. 3. Ser.	5	100 G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	80¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99½ B
do. 3. Ser.	4½	99½ B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94¾ B
do. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1857	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ G
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	83 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85 G
Ostpreuss.	3½	— —
Pommersche	3½	83¾ G
Posensche	4	98½ G
do.	3½	86½ G
Schlesische	3½	85½ B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	80½ bz
do.	4	90½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92 bz
Pommersche	4	91⅞ G
Posensche	4	91¼ bz
Preussische	4	91¼ bz
Rhein. u. westph	4	93½ B
Sächsische	4	93½ B
Schlesiche	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79¼ B
do. National-Anl.	5	81¾ bz u B
do. 250fl. Präm.-O.	4	104¼ B
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	103 bz u G
6. do.	5	106¼ bz u G
Engl. Anleihe	5	108 G
Poln. Schatz-O.	4	83 Kl 82¾ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88½ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	86 bz
Poln. Bankbill.	—	— —
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72¾ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41½ B
neue Baden. 35fl. do.	—	29½ G

Bank- und Credit-Aktien und Anthellscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
do. Handelsgesell.	4	81¾ bz u G
Braunschw. Bank A.	4	106¼ B
Bremer Bankaktien	4	104 B
Coburg. Credit-do.	4	70¼ etw bz
Danziger Priv. do.	4	84 G [bz u G
Darmstädter abgst.	4	95½-96-95¾
do. Ber.-Sch.	—	108½ G
do. Zettel- do.	4	90 B
Dessau. Credit-do.	4	v 48½-46-47 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	103½ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102½ bz
Genfer Creditb.-A.	4	60 etw bz
Geraer Bank-A.	4	82 Kl bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	79 bz
Hannoversche do.	—	99 etw bz
Leipzig. Credit-do.	4	75-½ bz u G
Luxemburger do.	4	86½ G
Meining. Cred.-do.	4	86 bz u G
Moldauer Land.-do.	4	20 % 81 G
Norddeutsche do.	4	85¾-87 bz
Oestr. Credit- do.	5	118-19 bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	120 bz
Posener Prov. do.	4	84 G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz u G
Pr. Handelsgesell.	4	83½ etw B
Rostocker Bank-A.	4	112 G
Schles. Bankverein	4	82 B
Thüringer Bank-A.	4	76½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	95¼-95 bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 bz u G
Weimar. Bank-A.	5	100 bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold al m. in Imp.	—	213¼ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ bz
Fremde Banknoten	—	99¼ bz u G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 6. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅞ bz
do. do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{7}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅞ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	99½-100 bz
Minerva	—	75 bz
Magdeb. Feuervers.	—	225 B
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

Die mehrtägige Unterbrechung des ordentlichen Börsenverkehrs hat der heutigen Börse gute Dienste gethan. Mancherlei Aufträge kamen zur Effektuirung und die Stimmung war daher eine etwas günstige.

Breslau, 6. April. Börse fast geschäftslos; Course nominell. Oestr. Creditaktien gesucht.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 103½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 95 Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 117¼ bez., Ende 18½ Gd. Schles. Bankverein 81¾ bez. Ausländ. Kassenscheine 99½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94¼ Br. dito 3. Emission 91⅝ Gd. dito Prior.-Obligat. 87¼ Br. Neisse-Brieger 63 Br. Oberschles. Litt. A. und C. 139¼ Br. dito Litt. B. 128¾ Br. dito Prior.-Oblig. $83\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. 98¼ Br. dito Prior. $76\frac{7}{12}$ Gd. Oppeln-Tarnowitz 58¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 55¼ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Das Geschäft an heutiger Börse war unbelebt und träge. Consols von Mittags 12 Uhr waren 96¼, von Mittags 1 Uhr 96⅜ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69,55. 4½procent. Rente 93. Credit-mobilier-Aktien 750. 3proc. Spanier 37½. 1procent. Spanier 26¼. Silberanleihe 91½. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 731. Lombardische Eisenbahn-Aktien 615. Franz-Josephs-Bahn 470.

London, Dienstag, 6. April, Mittags 1 Uhr. Consols 96⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.